

84 15  
jezahl pohl

Zu der

# öffentlichen Prüfung aller Klassen

des

Königlichen katholischen Gymnasiums zu Oppeln

am 14. August 1866

und der auf den 15. August festgesetzten Schlussfeierlichkeit

ladet ehrerbietig ein

Dr. August Stinner,

Director des Gymnasiums, Ritter des rothen Adler-Ordens vierter Klasse.

## Inhalt:

1. Ueber Bedeutung und Entstehung des Wortes Heidenangst. Von Dr. Ochmann.
2. Schulschriften. Von dem Director.

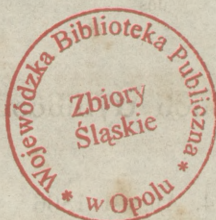
Oppeln,

Druck von Erdmann Raabe.

1866.



öffentliche Prüfung aller Klassen



20030 5

Dr. August Stinner

Inhalt:

1. Lehrplan und Unterricht des Gymnasiums von Dr. Johann  
2. Schulordnung des Gymnasiums

Opole

Druck von Hermann Kasper

1892

Wpisano do Księgi Akcesji

Akc. K1 nr 116 /2011/ 2051

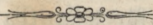


# Ueber Bedeutung und Entstehung des Wortes Heidenangst,

ein Beitrag zu unsern grössten nhd. Wörterbüchern

von

Dr. Johannes Ochmann, Oberlehrer.



Im Laufe des Jahres 1865 ward in unserer Philomathie die Beantwortung der Frage nach der Bedeutung und dem Ursprunge des Wortes Heidenangst mir zugedacht. Bis dahin hatt' ich dieses Wort nicht nur nie selbst gebraucht, sondern konnte mich auch durchaus nicht erinnern dasselbe je gehört oder gelesen zu haben. Dieses Bewusstsein war mir nicht eben angenehm und ich eilte es los zu werden eingedenk des katonischen Spruches: *Non pudeat, quae nescieris, te velle doceri; scire aliquid laus est, culpa est nil discere velle.* — — Aber nicht Adelung, nicht Campe, nicht Heinsius, nicht Heyse, nicht Hoffmann, nicht Kaltschmidt, ja nicht einmal Sanders<sup>1)</sup> hat das Wort und ich hatte anstatt irgend welcher Belehrung, die ich suchte, den leidigen Trost des noch immer unentdeckten Trösters vor Augen: *Solamen miseris . . . . .*

Trotz dieser Unbekanntschaft mit dem Worte im mündlichen oder alltäglichen und im schriftlichen Gebrauche war mir die Bedeutung desselben keinen Augenblick unklar und ich glaube nach dem zu urtheilen, was ich bei Gelegenheit der Stellung und Beantwortung der Frage zu hören bekommen, nicht zu irren, wenn ich die «Heidenangst» für eine grosse, sehr grosse, aussergewöhnliche Angst ansehe und behaupte, das Bestimmungswort «Heiden» habe hier den Sinn der Verstärkung oder Steigerung der Bedeutung des Grundwortes.

Wie ist das nun erklärlich und somit möglich?

Auf zwifache Weise: je nachdem man die «Heidenangst» auffasst als Angst

- 1) der Heiden = Angst, welche die Heiden haben oder hatten,
- 2) vor den Heiden = Angst, welche Andere vor ihnen haben oder hatten.

<sup>1)</sup> dessen 1865 glücklich vollendetes „Wörterbuch der deutschen Sprache. Mit Belegen von Luther bis auf die Gegenwart“ — eine staunenswerthe Arbeit — nicht genug empfohlen werden kann und der zwanzig mit dem Grundwort „Angst“ zusammengesetzte Wörter nachweist.

*Handwritten notes:*  
f. Heidenkerl,  
Heidenrausch,  
heidenmäßig (grob),  
schimpfen,  
Heidenkerl,  
fluchen wie ein Heide  
(wie ein  
Turke,  
wie ein Helle)



Dass diese zwiefache Auffassung des Wortes zulässig ist, bedarf nicht einmal einer Veranschaulichung durch Beispiele<sup>2)</sup>, geschweige denn eines Beweises. — Hiernach aber haben wir bei dem Gebrauch des Wortes «Heidenangst» in dem fraglichen Sinne einen ganz gewöhnlichen Tropus und zwar eine Synekdoche, von dieser aber wiederum die Art, nach welcher ein Theil für sein Ganzes gebraucht wird<sup>3)</sup>; nämlich im ersten Falle sind die «Heiden» für (alle) Menschen, die irgend eine Angst empfinden, wie die «Heiden», im zweiten sind die «Heiden» gesetzt sogar für alles stark Ängstigende = Alles, wovor man Angst hat, wie vor Heiden.

Damit ist das Sprachkundliche über das Wort abgethan, jetzt muss aber die sachliche Berechtigung der nachgewiesenen Spracherscheinung dargethan werden. Dazu nun gehört entweder ein theologisch gebildeter Geschichtskenner oder ein geschichtskundiger Theologe; nur ein solcher könnte aus dem Vollen schöpfen und aus der Fülle seines Wissens das Beste und Entscheidendste zur augenfälligen An- und Einsicht vorlegen, wie die Heiden zu der Ehre oder Unehre gekommen sind als Vertreter gebraucht zu werden einerseits der Geängstetsten, andererseits der Ängstigendsten; denn natürlich darf — zum Ueberfluss sei es bemerkt — nicht jeder «Theil» an jeder Stelle synekdochisch (für sein Ganzes) gebraucht werden<sup>4)</sup>. Da ich aber

<sup>2)</sup> Schon Campe z. B. sagt: „Heidenkrieg, ein Krieg, welchen die Heiden führen, wie auch ein Krieg mit den Heiden.“ — Muss nicht bei den „Perserkriegen“ eben so gut an die abwehrenden Griechen, wie an die angreifenden „Perser“, oder darf bei der „Hunnenschlacht“ an die schlagenden „Hunnen“ allein gedacht werden?

<sup>3)</sup> Walz bietet in seiner neunbändigen Sammlung der „Rhetores graeci“ im 8. Band sechs verschiedene Abhandlungen *Περὶ τρόπων*. Von den theils grösseren, theils kleineren Abweichungen dieser verschiedenen Darstellungen unter einander auch nur ein Wort zu sagen, wäre hier durchaus nicht am rechten Orte und ich entnehme die folgenden Worte derjenigen, welche mir für Schüler — wegen dieser allein ist diese, wie manche andere, Anmerkung beigebracht — als die geeignetste erschien. Auf der 728. S. des bez. Bandes nun steht: *Τρόφωνος περὶ τρόπων*.

*Φράσις ἐστὶ λόγος ἐγκατάσκευος ἢ λόγος κατὰ τινὰ δῆλωσαν περισσοτέραν ἐκφερόμενος τῆς δὲ φράσεως εἶδη εἰσὶ δύο, κυριολογία τε καὶ τρόπος. Κυριολογία μὲν οὖν ἐστὶν ἡ διὰ τῆς πρώτης θέσεως τῶν ὀνομάτων τὰ πράγματα σημαίνουσα οἷον, Πῶς μὲν ἐνίκησα Κλυτομήδεα — — — Πολύδωρον. [II. 23, 634.] τρόπος δὲ ἐστὶ λόγος κατὰ παρατροπὴν τοῦ κυρίου λεγόμενος κατὰ τινὰ δῆλωσαν κοσμιωτέραν ἢ κατὰ τὸ ἀναγκαῖον. Τρόποι δὲ εἰσιν οἱ γενικωτάτην ἐμφαίνοντες στίσι τέσσαρες καὶ δεκά: μεταφορά, κατάχρησις, ἀλληγορία, αἰνigma, μετάληψις, μετωνυμία, συνεκδοχή, ὀνοματοποιία, περίφρασις, ἀναστροφή, ὑπερβατόν, πλεονασμός, ἔλλειψις, παραπλήρωμα. — Auf d. 739. S. *Περὶ συνεκδοχῆς*. — *Συνεκδοχή* ἐστὶ φράσις οὐ κατὰ τὸ πλήρες ἐξηγηγμένη, προσδεομένη δὲ τινος ἔξωθεν ἀκολουθίας, τῶν δὲ συνεκδοχῶν εἰσι διαφοραὶ πλείους· αἱ μὲν γὰρ ἀπὸ μέρους τὸ ὅλον δηλοῦσιν, ὡς ἀργυρόπεζα θεῖτις καὶ λευκώλενος Ἥρη, ἢ ἀπὸ τοῦ ὅλου τὸ μέρος — — —. Wollte übrigens Einer hier nicht von einem „Theile“ und seinem „Ganzen“, sondern vielmehr von einer Art und ihrer Gattung gesprochen wissen und von der 691. S. dess. Bds. die Worte angeführt sehen: *Πόσας ἀναφοράς ἔχει ἡ συνεκδοχή; γ. Ποίας ταύτας; Ἡ μὲν ἀπὸ ὅλου δηλοῖ τὸ μέρος, ἡ δὲ ἀπὸ μέρους τὸ ὅλον. — — — ἡ δὲ ἀπὸ τοῦ γένους τὸ εἶδος, ἡ δὲ ἀπὸ εἶδους τὸ γένος* — mit dem Beispiel: *ὡς τὸ αἶψα τὸ αἰσθάνομαι*; so würde ich durchaus keinen Streit darüber anfangen — nicht allein deswegen, weil die Entscheidung desselben für meinen Zweck durchaus nichts verschlägt, sondern auch deswegen, weil so viele Denklehrer in ihren Lehrbüchern ausdrücklich bemerken — die andern geben es wohl stillschweigend zu —, dass „z. B. dem Naturhistoriker bei der Eintheilung der Menschen ein Eintheilungsgrund wesentlich ist, der dem Moral-Philosophen unwesentlich, und umgekehrt“ (Siegwart, Handb. zu Vorles. über d. Logik). Vergl. auch Cic. Or. 33. *Explicato genere cuiusque rei videndum est, quae sint eius generis sive formae sive partes, ut in eas tribuatur omnis oratio*.*

<sup>4)</sup> Es heisst z. B.: „Er zählt die Häupter seiner Lieben, Und, sieh! ihm fehlt kein theures Haupt“ und nicht etwa Beine — Bein (Vergl. „Es müssen starke Beine sein, die gute Tage ertragen“ und *Non facile est aequa commoda mente pati. Magni pectoris est inter secunda moderatio*); wie mag es wohl aber mit dem „leichten Sand“ in der 10. Str. von Schillers „Eleus. Fest“ stehen?



leider weder das Eine noch das Andere bin, so kann das, was noch zu sagen erübrigt, nur höchst dürftig ausfallen, zumal mir solche Bücher, die hier gute Dienste leisten könnten, gänzlich fehlen.

Nun mag es scheinen, als liege mir ob zunächst nachzuweisen, dass die Heiden eine so hervortretende Angst hatten oder haben, dass sie als die in einem ganz besonders hohen Grade Geängstigten zu Vertretern aller sehr Geängsteten gebraucht werden durften; aber das scheint eben nur so. Wie es nämlich für den Ursprung z. B. der Wörter Sonnenaufgang, Sonnenuntergang und aller mit ihnen stamm- und sinnverwandten vollkommen gleichgiltig ist, ob die Sonne je wirklich um die Erde sich bewegt hat und es noch thut oder nicht, und wie es vielmehr für die Erkenntniss des Ursprungs jener Wörter vollkommen genügt, dass die Vorstellung von der Bewegung der Sonne um die Erde allgemein geherrscht hat; eben so vollkommen genügt es für meinen Zweck zu zeigen, dass die Vorstellung von solcher Angst der Heiden nach Raum und Zeit weit verbreitet ist.

Wir finden sie also schon bei den Juden als den Ersten, die sich als Verehrer des einen wahren (geoffenbarten) Gottes den Gojim als Verehrern von Götzen und falschen (selbstgemachten) Göttern<sup>5)</sup> entgegenstellten. Wenn sie nämlich in ihrer Erkenntniss und Verehrung des einen wahren Gottes, des Schöpfers, Erhalters und Regierers der Welt, ihre vollste Beruhigung, ja in den schlimmsten Lagen ihre zuversichtliche Hoffnung fanden<sup>6)</sup>; so mussten sie in Betreff der Gojim, d. i. Heiden, welche den Jehovah nicht kannten und nicht anerkannten, die Vorstellung haben, dass diese Menschen in ihrem (schrecklichen) Wahnglauben an selbstgemachte Götter, d. h. Wesen oder Dinge, deren jedem für sich und denen allen zusammen keine Spur von irgend welcher Vollkommenheit des einen wahren Gottes zukam, dagegen keine Unvollkommenheit (Schwäche) geschaffener Dinge fehlte<sup>7)</sup>, durchaus keine entschiedene und volle Seelenruhe haben könnten und in misslichen Umständen in Muth- und Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung gerathen müssten<sup>8)</sup>. — Wenn aber in denselben hl. Schriften der Juden die Angst dieser selbst

<sup>5)</sup> Diese besondere Bedeutung hat dieses ursprünglich (in der Einzahl: Goy) ganz allgemein Volk bedeutende Wort nach Gesenius bei Mos. 1, 10, 5 und Jes. 8, 23; s. ebds. die Nachweisung der Entgegensetzung.

<sup>6)</sup> Dafür in den Psalmen allein unzählige Belege, z. B. in d. 61.: Gott ist mein Hort, meine Hilfe, mein Schutz, dass mich kein Fall stürzen wird, wie groß er ist. — Meine Seele harret nur auf Gott, denn er ist meine Hoffnung. — Bei Gott ist mein Heil, meine Ehre, der Fels meiner Stärke, meine Zuversicht ist auf Gott u. s. w.

<sup>7)</sup> Man vergl. Wuttke, Geschichte des Heidenthums, 1. Bd. 15. §: Die zwei ersten weltgeschichtlichen Perioden unterscheiden sich von der dritten darin, dass beide das Göttliche einseitig erfassen, als etwas, was ein Anderes auszer und neben sich hat, also als ein Beschränktes, Bedingtes. — — — Die ersten beiden Perioden haben also das Gemeinschaftliche, dass das Göttliche in der Weise der Beschränktheit aufgefasst wird — — —; wie Gott als absoluten Gott zu erfassen das Wesen des Christentums ausmacht, zu dem das Hebräertum sich nicht als ein wesentlich verschiedenes, sondern als die aufkeimende, das Größere noch verhüllende Knospe, als die Vorhalle sich verhält. Das Christentum im weltgeschichtlichen Sinne beginnt nicht erst mit dem Auftreten Jesu Christi, sondern Christus ist der Mittelpunkt des Christentums und mit ihm bricht die schon lange vorhandene Knospe zur vollen Blüte auf. — 16. §. Der Unterschied zwischen dem Heidentum und der hebräisch-christlichen Religion ist daher streng gefasst dieser: „Das Göttliche ist nicht frei im Heidentum, ist unbedingt freies Sein oder absoluter Geist im Christentum.“

<sup>8)</sup> Es genügt hier schon das Lesen des 12. K. u. fl. im Buche der Weisheit — mit etwaiger Hinzunahme der in den verschiedenen Ausgaben und Uebersetzungen vergl. Stellen. — Man vergl.: „Die gewisse Ueberzeugung vom Dasein eines ewigen, allmächtigen, allweisen, allbarmherzigen, heiligen Gottes, dessen waltende Vorsehung seine ganze



als nicht kleiner, denn die der Heiden und das oft genug dargestellt wird; so wird dadurch die vorher bezeichnete Vorstellung von der Angst der Heiden keineswegs um ihre besondere Bedeutung und Grösze gebracht, sondern vielmehr bestätigt und in helleres Licht gestellt, weil nämlich die Juden immer nur dann in jene Heidenangst gerathen, wenn sie ihrem Jehovah untreu, wenn sie abgöttisch (gottlos, abgötterisch), wenn sie (zeitweise) Heiden werden<sup>9)</sup>.

Diese Vorstellung von der Heidenangst ging aus dem Judentum in das Christentum über: die Judenchristen hatten sie und brachten sie mit herüber, die Heidenchristen nahmen sie mit der Annahme des Christentums nothwendig an. Wenn schon die Verfasser der neutestamentlichen Schriften bei jeder Gelegenheit diese Vorstellung verrathen<sup>10)</sup>, so könnte man aus den Kirchenschriftstellern der ersten Jahrhunderte, welche sich mit der allseitigsten Auslegung und Vertheidigung des biblischen Schrifttums befassen, ganze Speicher von Belegen für diese Anschauung des gängsteten Heidentums aufhäufen<sup>11)</sup>. — Aber sie erhielt sich nicht bloss, sondern

Schöpfung übersehe und der Israels Volk, so er von allen Völkern erwählt, sichtbar leitete; der seinen heiligen Willen ihren Vätern kund gethan; der Heiligkeit und Liebe fordernd Heiligkeit und Liebe denen gewährt, welche mit Ernst darnach trachten; der sich noch mehr verherrlichen wollte durch seinen verheisznen Gesalbten, der indess durch herrliche Offenbarung sich kund zu thun nicht unterliesz und dem man sicher im Tode, wie im Leben vertrauen dürfe, weil er dem aufrichtig Büszenden die Sünde vergibt und die Liebe zu ihm mit ewiger Herrlichkeit belohnt: diese Ueberzeugung gab dem Israeliten eine Ruhe, ein Glück und eine Würde, welche ihn unendlich über alle Völker der Heiden erhoben. Der Mangel einer solchen Ueberzeugung aber gab dem ganzen heidnischen Altertume in eben dem Masze, als die Hoffnung der Zukunft bei verschiedenen Völkern grösser oder kleiner war, eine unselige Unruhe, deren ganze Tendenz auf Erwehrung der Todesgedanken ging“. Geschichte der Religion Jesu Christi von Fr. L. Gr. zu Stolberg. 3. Th. 563 S.

<sup>9)</sup> Auch dafür wenigstens eine Stelle: „Ach, lieber Herr, du groszer und schrecklicher Gott, der du Bund und Gnade hältst denen, die dich lieben und deine Gebote halten! Wir haben gesündigt, Unrecht gethan, sind gottlos gewesen und abtrünnig worden, wir sind von deinen Geboten und Rechten gewichen. Wir gehorchten nicht deinen Knechten, den Propheten, die in deinem Namen unsern Königen, Fürsten, Vätern und allem Volk im Lande predigten. Du, Herr, bist gerecht; wir aber müssen uns schämen, dass wir uns an dir versündigt haben. Dein aber, Herr, unser Gott, ist die Barmherzigkeit und Vergebung; denn wir sind abtrünnig geworden. — Und nun unser Gott, — Neige deine Ohren — und höre, thue deine Augen auf und siehe, wie wir verstöret sind. Daniel, 9 v. Man vergl. die vielen von den Uebers. und Erkl. angez. Stellen gl. Inhalts.

<sup>10)</sup> Die Heiden sind ihnen ja τὰ ἔθνη τὰ μὴ εἰδότες τὸν θεόν (Thessal. 1, 4, 5); daher ἐσκοτισμένοι τῇ διανοίᾳ (Ephes. 4, 17 f.: Τοῦτο οὖν λέγω καὶ μαρτύρομαι ἐν κυρίῳ μηκέτι ὑμᾶς περιπατεῖν καθὼς καὶ τὰ λοιπὰ ἔθνη περιπατεῖ ἐν ματαιότητι τοῦ νοῦς αὐτῶν, ἐσκοτισμένοι τῇ διανοίᾳ ὄντες u. s. w.); daher ἐλπίδα μὴ ἔχοντες (ebds. 2, 12), ἀπηλπιότες oder, wie Andere lesen, ἀπηλγχιότες (Vulg. desperantes, ebds. 4, 19) und φόβῳ θανάτου διὰ παντὸς τοῦ ζῆν ἐνοχοὶ δουλείας (Hebr. 2, 15); denn Gotteszorn offenbart sich über ihre Gottlosigkeit (ἀποκαλύπτεται γὰρ ὀργὴ θεοῦ ἀπ' οὐρανοῦ ἐπὶ πᾶσαν ἀσέβειαν καὶ ἀδικίαν ἀνθρώπων τῶν τὴν ἀλήθειαν ἐν ἀδικίᾳ κατεχόντων u. s. w. Röm. 1, 18 f.)

<sup>11)</sup> Ich kann hier nur auf den letzten Grund derselben hinweisen, nämlich die von d. Kirchenvater Augustinus ausgesprochene Ansicht, dass die Tugenden der Heiden glänzende Laster seien; sagt doch auch Luther (Cat. mai. art. 3., 503. S. 66 §): Quicunque extra christianitatem sunt, sive gentiles, sive Turcae, sive Judaei — in perpetua manent ira et damnatione; und De servo arbitrio: nunquam magis inhonesti et turpes fuerunt (gentiles), quam dum in summis suis virtutibus fulserunt. — Grade noch in der elften Stunde ward es mir möglich das Folgende beizufügen, um mich gegen den Vorwurf der Bequemlichkeit oder einen noch schlimmeren zu verwahren. Schon lange vor dem Erscheinen des Büchleins von Büchmann: „Geflügelte Worte“ wuszt ich recht gut, wie ausserordentlich schwierig die Auffindung des Brutnestes solches Geflügels ist (z. B. Medium tenere [tenuisse] beati: oder „Eifersucht ist eine Leidenschaft, die mit Eifer sucht, was Leiden schafft [soll von Schleiermacher sein]) und wie so manches in seiner Brutstätte aussieht im Vergleich zu seinem Aussehen in seiner weltbekannten Gestalt; deshalb war ich vom Augenblicke der von den „glänzenden Lastern“ gemachten Anwendung auf die Auffindung der Worte des heil. Augustinus selbst



gewann noch an Umfang dadurch, dass sie auch auf die Heiden bezogen wurde, mit denen die Juden wenig oder gar nichts zu thun gehabt hatten: nicht Wenige wollten und wollen in dem ganzen Wesen und allen Geisteserzeugnissen des Verstandes, der Vernunft und der Einbildungskraft der klassischen Heiden eine gewisse Unbefriedigtheit, Wehmuth, Trauer und Unruhe oder (höchstens) Sehnsucht erblicken und nachweisen<sup>12)</sup>. — Vielen mag zur kräftigsten Stütze ihrer

nach Möglichkeit (d. h. ohne eine Gesamtausgabe der Werke desselben, ohne irgend eine der grosartigen Werke über denselben, z. B. von Klöth, Bindemann, u. s. w.) bedacht. Nachdem ich aber bis zur Verzweiflung an der Auffindung gesucht, wandte ich mich an einige der geistlichen Herren mit der Bitte um irgend welche Mittheilung über die Quelle des allgem. bekannten Ausdrucks und mit der grössten Bereitwilligkeit ward mir eine solche sogar schriftlich gegeben, so dass ich sie mit ausdrücklicher Erlaubniss des Gebers wörtlich wiedergeben kann: „Der hl. Augustinus hat die „natürlichen Tugenden“ als Scheintugenden bezeichnet, nicht aber als „Laster“. Dieser Ausdruck wird nur von den Feinden der Kirche dem hl. Augustinus zugeschrieben. Im Gegentheil hat Melancthon in seinen *locis theologicis* also behauptet: „*Esto fuerit quaedam in Socrate constantia, in Xenocrate castitas, in Zenone temperantia: non debent pro veris virtutibus, sed pro vitiis haberi.*“ — Ferner ist unter den 69 Sätzen des Bajus der nachfolgende 25te „*Omnia opera infidelium sunt peccata et philosophorum virtutes sunt vitia*“ von der Kirche mit dem Anathem belegt worden.“ — Damit war ich erst recht zwischen Skylla und Charybdis gesetzt — oder durft' ich auf diese Mittheilung hin die Berufung auf den hl. Augustinus für unberechtigt erklären, bevor ich wenigstens von einem Einzigen die Stelle (oder die Stellen) angesehen, auf die man sich beruft? Mein nunmehr noch peinlicheres Suchen ging vom Neuen los und endlich fand ich bei Ueberweg, *Grundriss der Gesch. der Philos. 2. Th.: Die patr. und scholast. Zeit. Zw. Aufl. 1866 in d. 16. § Folg.*: „Rom ist das abendl. Babylon, schon in seiner Entstehung durch Brudermord befleckt, allmählich durch Herrschsucht, Habgier und durch scheinbare Tugenden, die vielmehr Laster waren (XIX. 25), zu einer unnatürl. riesenhaften Grösze angewachsen“. Die Hinweisung gilt dem Werke Augustins *De civitate Dei* und aus d. bez. K. können nur folg. Worte gemeint sein: *Proinde virtutes, quas sibi habere videtur [mens veri dei nescia] . . .), per quas imperat corpori et vitiis ad quodlibet adipiscendum vel tenendum, nisi ad deum retulerit, etiam ipsae vitia sunt potius, quam virtutes. Nam licet a quibusdam tunc verae et honestae putentur esse virtutes, quum ad se ipsas referuntur nec propter aliud expetuntur; etiam tunc inflatae ac superbae sunt et ideo non virtutes virtutes, sed vitia iudicanda sunt.*“ — Hier fehlt noch der Glanz („splendida peccata“ sagt z. B. der Philos. Krug; „vita splendida“ Luthardt in d. tiefgelehrten Werke „Die Lehre vom freien Willen“, . 41 S.), aber zu meinem oben angezeigten Zwecke muss und kann auch wahrlich das Beigebrachte genügen, denn hier so beiläufig die Sache ins Reine bringen zu wollen — das konnte mir nicht einfallen. — Noch kann ich hier das eben erschienene Buch empfehlen: *Apologie der christlichen Ethik. Darstellung des Verhältnisses der heidnischen und christlichen Ethik* — von D. Leitmeir. Gekrönte Preisschrift. München 1866.

<sup>12)</sup> Vergl. — um das Neueste, was mir bekannt, zu verwenden —: Jesus Christus. Seine Zeit, sein Leben und sein Werk von Edmund von Pressensé. Autorisirte deutsche Ausg. von Ed. Fabarius. 1866. „Erstes Buch, zweites Kapitel. Jesus Christus und die Religionen der Vergangenheit.“ Daraus nur einige Worte: „Die Aufeinanderfolge oder Umgestaltung der alten Religionen beweist die Energie des religiösen Gefühls. Dies ist ein zu brennender Durst, als dass er durch einige Tropfen aus einer trüben Quelle gelöscht werden könnte. Jede unvollkommene Religion ist nur ein Halt in dem eifrigen Jagen nach einem Ziel, welches immer flieht, für welches aber der Mensch sich geschaffen zeigt durch seine Unfähigkeit stehen zu bleiben, bevor er es erreicht hat. Das Erscheinen der Kunst bekundet allenthalben, wo eine entsteht, dieselbe Unruhe und dasselbe Sehnen. Nach der erhabenen und tiefen Auslegung Platons sucht der Mensch die kalte, armselige Wirklichkeit der Dinge zu vergessen, um die ideale Schönheit, deren er sich erinnert, wieder zu finden. Jede grosse Poesie ist ein Regenbogen aus den Thränen gebildet, die uns unser gegenwärtiges Elend entlockt, und den Strahlen der Herrlichkeit, an die uns unser hoher Ursprung erinnert. Die Philosophie, zumal in der Form ihrer groszen Zeiten im Altertum, ist das Suchen nach dem absoluten Wahren über allen trügerischen und gemischten Meinungen. Sie versetzt dieselbe Betrübniß und dasselbe Sehnen, aus welchen die Kunst entstanden ist, in ein ernsteres Gebiet. Die Aufeinanderfolge und Menge der Schulen und Systeme zeugt in ihrer Weise von demselben ungestillten Durst, den wir im Gebiete der Religionen gefunden haben.“ — Hier kann und muss ich dringend empfehlen die Lesung des mit aller Kenntnissfülle und Besonnenheit abgef. Werkes von Katzenberger: „Religion und Kunst. Gekrönte philos. Preisschrift.“ Würzb. 1849. Es wird mir sehr schwer nicht wenigstens Etwas



Ansicht von der Angst der Heiden die einmal bei den Alten vorhandene Vorstellung von dem Neide der Götter<sup>13)</sup> ganz besonders dienen, welche sogar der die «Götter Griechenlands» sonst so verherrlichende Dichter in seinem «Ring des Polykrates» so lebendig veranschaulicht hat («Mir grauet vor der Götter Neide»). — Endlich aber müssen alle diejenigen — und deren gibt es auch nicht Wenige — die dargestellte Ansicht von der Angst der Heiden haben, welche im Gegensatze zu der kirchlichen Lehre vom Ursprung des Heidentums, nämlich als dem Abfalle von der Offenbarung, alle Religion aus dem Gefühle der Furcht entstehen lassen. Ich habe z. B.

aus dem 12., 16., 20., 28., 31., 48., 65 („Dies irae“), 68., 73. (Parzival) 76., 77., 80., 82. Paragraph (das „verschlossene Auge der Antiken“) mitzutheilen; nur das Ende des 19. Paragr. stehe hier wegen der Allgemeinheit seines Inhalts: „Mit der Destruction der wahren Einheit (nicht Gleichheit) zwischen dem Endlichen und Unendlichen war das wahre centripetale Element vernichtet und hiemit zugleich die Centrifugal-Bewegung im Wissen und Leben des Einzelnen und ganzer Völker angebahnt. Das Leben war, wenn ich so sagen soll, aus seiner Idee gefallen. Eine grosse Arena für Zwiespalt und Kampf war in allen Regionen des Lebens eröffnet, ein Kampf der Götter gegen sich und gegen Menschen, ein Kampf der geistigen Kräfte des Menschen gegen einander selbst, ein Kampf des Willens gegen die Intelligenz, der Erkenntniss gegen den Willen. Und hierdurch waren natürlich alle höheren Lebensbände zwischen Gott und Menschen, zwischen Menschen und Menschen gelöst, das religiöse, politische und sociale Leben war oft in seinem innersten Centrum verletzt und tief getrübt.“ — Da mir im vollsten Sinne des Wortes der Raum verbietet auch nur die gewichtigsten der hier zuhauf sich darbietenden Zeugen vorzuführen, so muss ich mich damit begnügen, das kleine Bild, welches R. Schneider in seinem Werke: „Christliche Klänge“ u. s. w. aus den allwärts zerstreuten Zügen gezeichnet hat, mitzutheilen: „Da sagt man von ihrer Gottheit und ihren Göttern, dass sie fern von den Eigenschaften der Liebe, der Güte, des Erbarmens wären und als racheschnaubende, blutgierige Wesen nur gefürchtet und mit roher äusserlicher Anbetung verehrt würden. Da spricht man von der Tugend der Alten, als ob sie nur in Selbstüberhebung bestände und in falscher Ehrfurcht und in der Hoffnung auf Nachruhm nach dem Tode begründet und ohne irgend ein rein sittliches Motiv wäre. Das übertriebene Vertrauen auf die eigne Kraft habe alles Bewusstsein von der Sündhaftigkeit erstickt, bringe kein Sündenbekenntnis auf die Lippen und empfinde keine Sehnsucht nach Erlösung. Da von der Erlösungsbedürftigkeit jede Spur und Ahnung fehle, so sei auch der Begriff des Glaubens nirgends zu finden. Das Gebet habe nur den Charakter der Furcht und der Selbstsucht. Unverhüllt erscheine die letztere ebenso in den Tempeln und vor den Nationalgöttern als Grund und letztes Ziel, wie in der Politik. Der Begriff der Providenz fehle ganz und das Schicksal mit seiner unabänderlichen Gewalt als *μοῖρα αἰμαρμένη*, immutabilis necessitas, fatum, beherrsche Götter und Menschen auf gleiche Weise und finde vielleicht bei den untergeordneten unwichtigen Verhältnissen in den Wirkungen des menschlichen festen Willens oder in den zufälligen Gestaltungen von fortuna, fors, casus eine unerhebliche Abwechslung. Nur die Gesetzshandlung sei geboten, nicht aber die freie That, die von innen ohne äussere Nöthigung zwingt. Die ganze Sittlichkeit werde nur durch irdische Verhältnisse bedingt; denn die Unsterblichkeit der Seele, als selbständiges Wesen, mit persönlicher Fortdauer, sei nur ein schwaches Nebelbild, das vor dem Glanze des irdischen Vaterlandes ganz verschwinde. So würden auch Sittlichkeit und Religion niemals als zusammen gehörig gedacht. Von einem Reiche Gottes aber mit universeller Tendenz für das Diesseits und Jenseits sei keine Ahnung. Die Idee der Freundschaft und des Vaterlandes sei ein allzu dürftiges Surrogat für dasselbe und benehme demselben in ihrer Engherzigkeit und Ausschliesslichkeit gerade seinen tiefen Sinn. Vom Dulden und Leiden mit reinen Motiven, ohne Beimischung von ruhsüchtiger Selbstliebe, könne bei den Alten nicht geredet werden. Noch weniger könne der Heide etwas vom Feinde erdulden, so lange er fähig sei ihm zu widerstehen. Auch ein annähernder Begriff von Feindesliebe sei nirgends, weder in einer lebendigen That noch in einem blossen Gebote zu finden. Im Staats- und Familienleben bewiesen die ganz niedergedrückten und verachteten Menschenklassen der Sklaven und die untergeordnete Stellung der Frauen, wie die Menschenwürde und einzelne Persönlichkeit in den Staub getreten worden sei.“

<sup>13)</sup> ὦ Κροῖσος, ἐπιστάμενόν με τὸ θεῖον πᾶν ἐν φθονερύν τε καὶ παραχῶδες ἐπειρωτὴς ἀνθρωπίνων πραγμάτων πέρι. Herod. 1, 32. — Ἐροὶ αἱ σοὶ μεγάλα εὐτυχίαι οὐκ ἀρέσκουσιν ἐπισταμένῳ τὸ θεῖον ὥς ἔστι φθονερύν. Herod. 3, 40. — Ὅ δ' ἀθανάτων μὴ θρασέτω φθόνος, ὃ τι τερπνὸν ἐφάρμερον δῶκον ἔχαλος ἔπειμι γῆρας ἔστε τὸν μῦθον αἰῶνα. Pindar, Isth. 6, 39. — (Furius Camillus) dicitur manus ad coelum tollens precatus esse, ut, si cui deorum hominumque nimia sua fortuna populi romani videretur, ut eam invidiam lenire quam minimo suo privato incommodo publicoque populi rom. liceret. Liv. 5, 21.



so eben ein Bild vor mir, auf dem ein Menschenpaar so dargestellt ist, wie sonst Adam und Eva vor dem Sündenfalle, aber der Mann voll Entsetzen davonläuft und das Weib längelang zu Boden gestürzt daliegt, weil in nächster Nähe ein Theil eines gewaltigen Baumes vom Blitzstrahl zerschmettert zusammenstürzt. Das Bild hat die Unterschrift: «Ursprung des Gottesbewusstseins im Menschen».

So alt ist die Ansicht von der Angst der Heiden, aber nicht jünger die von der Angst vor den Heiden.

Dieselben Juden verbanden mit dem Worte für die Nicht-Israeliten, mit dem Worte Gojim, auch das Merkmal der Feinde, der Barbaren, wie Gesenius in seinem «Handwörterbuch» mit Psalm 2, 1; 9, 6. 16. 20. 21; 10, 16; 59, 6. 9 belegt. Dass sie nun vor diesen entsetzliche Angst hatten, beweist der eine Umstand zur Genüge, dass ihnen als die schrecklichste Strafe für die grösste Sünde, nämlich den Abfall von Jehovah, durch Moses und die Propheten angedroht wird, der Herr werde sie von den Heiden überfallen und besiegen lassen (den Heiden preisgeben<sup>14</sup>).

Diese Vorstellung von der Schrecklichkeit der Heiden verlor sich bei den Christen nicht, ja man könnte wohl ohne Übertreibung sagen, dass sie zunahm und zwar bis zu der Zuthat des Merkmals der — Menschenfresserei; so dass A. Geyder in seinem köstlichen Volksliede: «Der Grüneberger und die Tartaren» die landläufige Ansicht nicht volkstümlicher ausdrücken konnte, als er es gethan, indem er singt:

Als vor vielen hundert Jahren  
Nach Schlesien kamen die Tartaren,  
Mit groszem Rauben, Morden, Fluchen,  
Fraszen die Menschen wie Kirmeskuchen<sup>15</sup>.

Dabei drängte sich das Merkmal des Barbaren, des Feindes (bekriegenden Volkes) so in den Vordergrund, dass man die Türken (Mahomedaner) trotz ihres Glaubens an einen Gott doch mehrere Jahrhunderte hindurch zu den gefürchtetsten Heiden rechnete, so dass in dem «Mittelhochd. Wörterbuch» u. s. w. von W. Müller der betreffende Artikel also beginnt: «Heiden stm. heide, überhaupt Nichtchrist, insbesondere Mahomedaner». Wie grosz die Angst der Christenheit vor diesen Türkenheiden gewesen, beweist der eine Umstand sattsam, dass überall

<sup>14</sup>) Deutlichere und stärkere Beweise dafür kann Niemand verlangen, als das 26. Kp. des 3. B. Mos., wo die Steigerung der Strafen mehrmals geradezu ausgesprochen ist (18. V.: So ihr aber über das noch nicht mir gehorchet; 23. V.: werdet ihr euch aber damit noch nicht von mir züchtigen lassen; 27. V. u. s. w.), und das 28. Kp. des 5. B.: in beiden Kp. steht unter den ausgesprochenen Drohungen und Flüchen die Ueberantwortung an d. Heiden am Ende (5, 28, 64: Der Herr wird dich zerstreuen unter alle Völker der Erde — — und wirst daselbst andern Göttern dienen, die du nicht kennest noch deine Väter, Holz und Steinen).

<sup>15</sup>) Grundlos war die Angst gewiss nicht; dafür nur wenige Worte aus ganz bekannten Büchern: „Die unglücklichen Einwohner (die Ungarn), welche den Barbaren (d. Tataren) in die Hände fielen, wurden verstümmelt, gemartert, ermordet. Die mongolischen (tatarischen) Knaben erhielten von ihren Müttern Knittel um die gefangenen Kinder zu erschlagen. — Eine ausserordentliche Bestürzung ergriff Europa bei diesen Nachrichten.“ Beckers Weltgesch. 6. Ausg., 5 Th., 274 S. — „Der Krieg begann schon 1413 aufs neue und 1414 hausten die Tataren mit Raub, Mord und Brand neun Wochen in dem unglücklichen Ordenslande.“ Wachsmuth, Europ. Sittengesch. 4. Th., 743. S. — „Furchtbare Feinde Polens waren die räuberischen Tataren u. s. w. Ebds. 756 S. — Für die Sittengeschichte sind diese Tataren nur wegen der rastlos fortgesetzten Raubfahrten, nach Russland, Litthauen, der Moldau und Walachei zu beachten; sie sind nur als böse Feinde des europ. Volkstums und der Gesittung anzuführen“. Ebds. 765 S.



in Gebete und Gesänge die Bitte um Abwehr der Türken aufgenommen wurde<sup>16)</sup> und Wörter, wie «Türkengebet», «Türkenglocke», «Türkenzehnte» u. a. m.<sup>17)</sup> entstanden sind.

Was uns endlich die Heidenboten (Missionare) und Reisebeschreiber über nicht wenige heidnische Volksstämme berichten, muss wahrlich mit Grauen erfüllen; aber darauf näher einzugehen fordert meine Aufgabe nicht und ich schliesze mit dem mir sich unwillkürlich aufdrängenden heiztesten Wunsche: möge doch unser geliebtes Vaterland, möge die gesammte kirchlich und staatlich wohlgeordnete Menschheit nie und nimmer wieder von einer «Gottesgeizel» gezüchtigt zu werden verdienen!

<sup>16)</sup> In dem „Kirchen-Lexicon oder Encyklopaedie der kathol. Theologie und ihrer Hilfswissenschaften. Herausg. von Wetzer und Welte“ steht im 2. Bd. unter Calixtus III.: „Zahlreiche Kreuzprediger sollten (nach des ebengen. Pabstes Anordnung) Teutschland, Frankreich, Spanien und Ungarn durchziehend die Massen sowohl zur Beistener und persönlichen Theilnahme am Zuge selbst, als zum öffentlichen und Privatgebete für den glücklichen Erfolg der christl. Waffen auffordern —. Von dieser Aufforderung datirt sich denn auch das dreimalige Betläuten im Tage in der ganzen abendländ. Christenheit (Raynaud, ad ann. 1456. XXII.; vergl. übrigens den Art. Angelus Dei.“ — In dem „Rituale Wratislaviense ad usum Romanum accommodatum, pro Sacrosanctorum Administratione, aliisque ecclesiae publicis functionibus rite et uniformiter — obeundis. — Editum anno MDCCXXIII.“ steht in d. Liber tertius. De Processionibus unter d. Ueberschrift „Preces dicendae in Litanii tempore belli“ unter Anderem folgd. (563. S.) „*Si vero bellum est contra Turcas et alios infideles vel Haereticos, inter preces Litaniarum bis dicatur: ut inimicos sanctae ecclesiae humiliare digneris, Te rogamus audi nos, etc.*“ *et addatur: Ut Turcarum vel Haereticorum conatus reprimere et ad nihilum redigere digneris, Te rogamus etc.* und auf der 566. S. noch eine „*Oratio*“: „Omnipotens sempiterna Deus, in cuius manu sunt omnium potestates, et omnium iura regnorum, respice in auxilium Christianorum: ut gentes Turcarum seu Haereticorum, quae in sua feritate confidunt, dexterarum tuae potentia conterantur.“ — Luthers hierher gehöriges allgem. bekanntes Lied beginnt: „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort Und Stewr des . . . . . Türken mord (bei Phil. Wackernagel, Das deutsche Kirchenlied von Martin Luther bis auf Nicolaus Hermann und Ambrosius Bleurer. 1841“, 149. S. Die ausführl. Geschichte dieses Liedes und insbesondere der ersten Strophe s. bei Koch, Geschichte des Kirchenlieds und Kirchengesangs der christl., insbesondere der deutschen evangelischen Kirche. 4. Bd. 2. Hauptth. 2. Aufl. 1853 auf d. 236 — 242. S.; in ziemlich vielen jetzt im Gebrauch befindlichen Gesangbüchern, wie beispielsweise in d. hiesigen und dem der „evangel. Brüdergemeinden“ heisst der 2. V. in jenem: „und steure aller Feinde Mord“, in diesem: und steure deiner Feinde Mord.“ — In dem „Entwurf einer Agende für evangel. Gemeinen luther. Bekenntnisses in der Provinz Brandenburg. Berlin 1853 steht auf der 32. S.: „Die Litanei“ für die „Festliturgie am Busztage“ und in dieser Folg.: „Wir armen Sünder bitten, du wollest uns erhören, lieber Herre Gott! und deine heilige Kirche regieren und führen, — — — —. Unsern Rath (Obrigkeit), Schul und Gemeinde segnen und behüten. Uns vor des . . . . . Türken Gräuel und allen Tyrannen behüten und bewahren; erhöere, lieber Herre Gott!“ In dem „Entwurf einer Agende für die evangelisch-lutherische Kirche in der Provinz Schlesien“ u. s. w. Berlin 1854. steht auf d. 23. S. buchstäblich dasselbe, aber die Wörter von „des“ an bis „und“ vor „allen“ sind rund eingeklammert. In d. Gesangbuch: „Das Gebeth des Herrn in Liedern, oder auserlesene Gesänge nach der Ordnung des heil. Vater Unsers u. s. w. Grosz-Glogau“ (d. Vorrede ist unterz. Glogau im Jan. 1800) steht auf d. 8. S.: Und uns für des Türken grausamen Mord und Lästerei, Wüthen und Toben väterlich zu behüten.“ — Die Benutzung des „Rituale“ hab' ich dem Kaplan Herrn Citronowski, die der beiden Agenden, d. Glogauer Gebetbuches und d. Werkes von Koch dem Superintendenten und Pastor pr. Herrn Krieger zu verdanken; beiden Herrn sage ich hiermit auch öffentlich meinen ergebensten und herzlichsten Dank dafür. — Dass die grösste Angst gerechtfertigt war, erscheint aus d. folg. wenigen Worten desselben Wachsmuth in dems. W., 4. Th. 831. S.: „Im Bekenntniß des Islam wurzelte der Hochmuth der Türken gegen alle Ungläubige, deren Bezeichnung Hund und Schwein war. Barbarische Grausamkeit und tückische Arglist und Wortbrüchigkeit im Kriege gegen sie zu üben lag ebenso in der Sinnesart der Masse, als in dem System der Sultane. Kriegsgefangenen Albanesern wurden die Knöchel an Füßzen und Händen zerschmettert; Zersägen und Schinden kam noch häufiger vor und ausgestopfte Menschenhäute dienten zum Prunke des Sieges; Kopfpyramiden liesz auch der minder rohe Amurath II. auführen, Säcke mit Nasen und Ohren begleiteten die Siegsbotschaften.“ Vgl. 5. Th., 2. Abthl. 556. S.

<sup>17)</sup> Z. B.: „Jemanden türkisch prügeln“ gibt Adelung an mit der Erkl. „barbarisch, grausam“ pr.



# Schul-Nachrichten

für das Jahr 1865-66.

## A. Uebersicht des ertheilten Unterrichts.

### 1. Religion.

#### 1. Für die katholischen Schüler.

Vorschul-Klasse. S. die Zusammenstellung am Schlusse dieser Uebersicht.

Sexta, 3 St. a) Das 1. Hauptstück: Vom Glauben. b) Biblische Geschichte von der Schöpfung bis zu den Richtern. Religionslehrer und Oberlehrer Husz.

Quinta, 3 St. a) Das 2., 3. und 4. Hauptstück: Von der Hoffnung und dem Gebete; von der Liebe und den Geboten und von den heiligen Sacramenten. b) Biblische Geschichte des alten Testaments von den Richtern bis zu den Propheten; aus dem neuen Testamente die wichtigsten Abschnitte aus dem Leben Jesu und der Apostelgeschichte. Derselbe.

Quarta, 2 St. Der katholische Glaube. Derselbe.

Unter- und Ober-Tertia comb., 2 St. Die Lehre von den Gnadenmitteln und von dem Gebete. Derselbe.

Unter- und Ober-Secunda comb., 2 St. Der allgemeine oder geschichtliche Theil der katholischen Religionslehre bis zur Beendigung der Lehre von der Kirche. Derselbe.

Prima, 2 St. a) Von dem gottgefälligen Leben des katholischen Christen in seiner Stellung zu den vernünftigen Geschöpfen Gottes und zwar 1) in seiner Stellung zu sich selbst und 2) in seiner Stellung zu seinen Mitmenschen. b) Kirchengeschichte von der Stiftung der christlichen Kirche bis Gregor VII. Derselbe.

#### 2. Für die evangelischen Schüler.

Sexta und Quinta comb., 2 St. a) Die biblischen Geschichten des neuen Testaments und des alten bis auf die Zeit der Richter. b) Die fünf Hauptstücke in Luthers kleinem Katechismus mit den Erklärungen memorirt. c) 6 Kirchenlieder memorirt. Prediger Vangerow.

Quarta, 2 St. a) Die biblischen Geschichten des alten Testam. von Saul an gelernt, die des neuen Testam. repetirt. b) Der 2. und 3. Artikel des 2. Hauptstücks erklärt und eine Anzahl Bibelsprüche dazu gelernt. c) 6 Kirchenlieder memorirt. Derselbe.



- Unter- und Ober-Tertia comb., 2 St. a) Das 1. und 2. Hauptstück erklärt und die dazu gehörenden Bibelsprüche gelernt. b) Die wichtigsten evangel. und epistol. Perikopen erklärt. c) 10 Kirchenlieder theils memorirt, theils repetirt. Derselbe.
- Secunda, 2 St. a) Die heilige Geschichte des neuen Testaments nebst Einleitung in das neue Testament. b) Kirchengeschichte von der Stiftung der christlichen Kirche bis zum 9. Jahrhundert. Derselbe.
- Prima, 2 St. a) Statarische Lectüre des Römerbriefs im Urtext. b) Christliche Glaubenslehre. c) Repetition der Kirchengeschichte. Derselbe.

## 2. Deutsche Sprache.

- Sexta, 3 St. a) Lesen und Erklären von Musterstücken, Uebungen im mündlichen Vortrage; Uebersicht der Laut- und Biegungslehre und der Lehre vom einfachen Satze in fortlaufender Beziehung auf das Latein. b) Schriftliche Arbeiten, theils Uebungen in der Orthographie oder in der Satzbildung, theils Nacherzählungen. Candidat Langner.
- Sexta 2, wie in Sexta 1. Candidat Dr. Franke.
- Quinta 1., 2 St. a) Lesen und Erklären von Musterstücken, Uebungen im mündlichen Vortrage; die Lehre von der Wortbildung und dem einfach zusammengesetzten Satze. b) Schriftliche Arbeiten, in Satzbildungen, Nacherzählungen und orthographischen Uebungen bestehend. G.-L. Scholz, seit Mitte Mai (comb. mit Quinta 2.) G.-L. Roehr.
- Quinta 2., wie Quinta 1. G.-L. Roehr.
- Quarta, 2 St. a) Lesen und Erklären von Musterstücken, Uebungen im mündlichen Vortrage; die Lehre von dem bei- und untergeordneten Satze, von der Rechtschreibung und Interpunction. b) Aufsätze, meist erzählenden und beschreibenden Inhalts. G.-L. Ziron, seit Mitte Mai G.-L. Scholz.
- Unter-Tertia, 2 St. Erklärung von Musterstücken; Uebungen im mündlichen Vortrage; Wiederholung einzelner Abschnitte der Grammatik. b) Kurz gefasste Aufsatzlehre; schriftliche Arbeiten, meist Beschreibungen und kleine Abhandlungen. G.-L. Dr. Wagner, nach Ostern Candidat Dr. Zupitza.
- Ober-Tertia, 2 St. a) Erklärung von Musterstücken; Uebungen im mündlichen Vortrage; Wiederholung einzelner Abschnitte der Grammatik. b) Uebung im Disponiren; Aufsätze, besonders Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen und kleine Abhandlungen. G.-L. Dr. Wahner, seit Mitte Mai Candidat Dr. Zupitza.
- Unter-Secunda, 2 St. a) Theorie der Prosa, erläutert durch Beispiele. b) Beurtheilung der Aufsätze, zu denen die Aufgaben folgende waren: 1. Die vier Weltalter der Menschen-geschlechter. Eine Schilderung nach Ovids Metamorphosen. — 2. Gründung Thebens. Erzählung nach Ovids Metamorphosen. — 3. Leben des Chabrias von Cornelius Nepos, nach dem »Plane zu einer Lebensbeschreibung« in Falkmann's »Stilistik« zu bearbeiten. — 4. Verlauf eines gewöhnlichen Schultages eines Gymnasiasten. — 5. Welche Gedanken



bestimmten Xenophon zur Abfassung seiner Kyropädie? (Sinngetreue Uebersetzung der Einleitung zu diesem Werke.) — 6. Wodurch äusert sich die Kraft des guten Beispiels? (Abhandlung nach einer gegebenen Disposition.) — 7. Wie kann auch das böse Beispiel nützlich werden? (Wie bei 6.) — 8. Wie ward Kyros Gründer des persischen Reiches? — 9. Nochmalige Bearbeitung der 6. Aufgabe. — 10. Die aufrührerischen Bestrebungen des M. Manlius Capitolinus. Kurze Erzählung nach Livius. — 11. Warum ist das Aufschieben eine böse Gewohnheit? (Abhandlung nach einer Disposition von Herzog.) — 12. Ein Leben voll Arbeit ist keine Last, sondern eine Wohlthat. (Wie bei 11.) — 13. Dieudonné de Gozon, der Ritter in dem «Kampf mit dem Drachen» von Schiller. (Charakterschild. nach gegeb. Disposition.) — 14. Die Perserkriege in ihrer Entstehung und ihren Hauptbegebenheiten bis zur Schlacht am Eurymedon. — 15. Kurzer Bericht über die im laufenden Schuljahre aus der Schüler-Bibliothek gelesenen Bücher. — 16. Der peloponnesische Krieg in seiner Entstehung und seinem Verlauf bis zum Frieden des Nikias (4. 9. 14. und 16. in der Klasse gearbeitet). c) Uebungen im freien Vortrage. Oberlehrer Dr. Ochmann.

Ober-Secunda, 2 St. a) Theorie der Poesie; Lesen und Memoriren von Musterstücken. b) Aufsätze über folgende Aufgaben (meist nach gegebenen Dispositionen): 1. Wer meint zu stehn, der sehe zu, dasz er nicht falle. — 2. Der Demüthige. — 3. Der Mond ein Bild des Lebens. — 4. Acht Distichen nach gegebenen Gedanken. — 5. a) Gedanken an der Schwelle eines neuen Jahres. b) Winter-Landschaft im Mondenschein. — 6. Wie kam es zum zweiten punischen Kriege? — 7. Welches sind meine Pläne für die Zukunft? — 8. Hannibal auf der Höhe des Alpenpasses zeigt seinen Soldaten Italien. — 9. Marius auf den Trümmern Carthagos. — 10. Dorothea und Nausikaa. — 11. Woher rühren die Thränen Hermann's im 4. Gesange des Idylls «Hermann und Dorothea»? — 12. Medio tutissimus ibis. — 13. De mortuis nil nisi bene. — 14. Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben. (3. 7. 12. und 14. in der Klasse gearbeitet.) c) Uebungen im freien Vortrage. Gymnasial-Lehrer Scholz.

Prima, 3 St. a) Geschichte der Nationalliteratur von Anfang bis 1517. — b) Erklärung von Musterstücken schwierigerer Art. c) Das Wesentliche aus der philosoph. Propädeutik (Logik). d) Freie Aufsätze, zu denen die Aufgaben folgende waren: 1. a) Wem nicht zu rathen ist, dem ist auch nicht zu helfen. b) Das Pferd im Dienste des Menschen. — 2. Horaz auf der Flucht aus der Schlacht bei Philippi. — 3. Religion des Kreuzes, nur du verknüpfest in Einem — Kranze der Demuth und Kraft doppelte Palme zugleich. Schiller. — 4. Was verschönert eine Landschaft? — 5. Warum nennt Plato den Aristides den grössten Staatsmann Griechenlands? — 6. Auf das, was dir nicht werden kann, — Sollst du den Blick nicht kehren, — Oder ja, sieh recht es an, — So siehst dugewisz, du kannst's entbehren. Rückert. — 7. Wie gelangen die Menschen zur Unsterblichkeit ihres Namens? — 8. Warum lernen die Menschen so wenig aus der Geschichte? — 9. Inwiefern ist der Ausspruch in Goethe's Torquato Tasso richtig: Und was man ist, das blieb man andern schuldig? — 10. Inwiefern vergleicht sich Horaz mit einer Matinischen Biene? — 11. Wie ehren wir grosze Männer der Vorzeit am würdigsten? — 12. Wie ist es gekommen, dasz die Römer aus dem zweiten



punischen Kriege noch als Sieger hervorgingen? (4. 6. und 12. in der Klasse gearbeitet.)

e) Uebungen im Vortrage freier Arbeiten. Oberlehrer Dr. Kayszler.

Aufgabe für die Abiturienten zu Ostern: Menschliches Verhalten gegen die Thiere; zu Michaelis: Aut prodesse volunt aut delectare poetae.

Fristen für die Einlieferung der häuslichen Arbeiten zur Correctur: In den beiden untern Klassen wöchentlich, in den mittleren zweiwöchentlich, in Secunda drei- und in Prima vierwöchentlich; ausserdem von Zeit zu Zeit Extemporalien in allen Klassen.

### 3. Lateinische Sprache.

Sexta 1., 10 St. a) Die Formenlehre bis zu den unregelmässigen Verben. b) Uebungen im mündlichen Uebersetzen. Methodisches Vocabellernen. c) Exercitien (wöchentlich) und Extemporalien. Cand. Langner.

Sexta 2., wie Sexta 1. Cand. Dr. Franke.

Quinta 1., 10 St. a) Wiederholung der Formenlehre in dem Pensum von Sexta. Unregelmässige Verba; Adverbia; Präpositionen; Conjunctionen; Wortbildungslehre. b) Mündliche Uebersetzungsübungen. c) Exercitien (wöch.) und Extemporalien. G.-L. Scholz, seit Mitte Mai (comb. mit Quinta 2.) G.-L. Roehr.

Quinta 2., wie Quinta 1. G.-L. Roehr.

Quarta, 10 St. A. Gramm. a) Die Lehre vom Gebrauche der Casus, der Adjectiva und Pronomina. b) Uebungen im Uebersetzen aus dem Deutschen ins Lateinische. Methodisches Vocabellernen. c) Exercitia (wöch.) und Extemporalien. B. Autoren: Corn. Nepos; Themistocles, Alcibiades, Thrasybulus, Conon, Epaminondas, Pelopidas, Agesilaus. G.-L. Ziron, seit Mitte Mai G.-L. Scholz.

Unter-Tertia, 10 St. A. Gramm. a) Die Lehre vom Gebrauche der Tempora und Modi, ausserdem Wiederholung aus der Formenlehre und dem ersten Theile der Syntax; Erlernung von Vocabeln nach Wiggert, theils zur Vervollständigung, theils zur Wiederholung. b) Mündliche und schriftliche Uebersetzungsübungen aus dem Deutschen ins Lateinische. c) Exercitien (wöch.) Extemporalien (4 St.). B. Autoren: Caes. De bello gall. V, VI, 1—10 (3 St.). G.-L. Dr. Wentzel. — Ovid. Metamorph. (3 St.) III, 663—803. V, 1—235. 346—571. VI, 146—381. VII, 1—158; in Verbindung damit metr. Uebungen (3 St.). G.-L. Dr. Wentzel, v. Ostern ab Cand. Dr. Zupitza.

Ober-Tertia, 10 St. A. Gramm. a) Wiederholungen aus der Wortbildungslehre und aus der Syntax. b) Mündliche Uebersetzungsübungen aus dem Deutschen ins Lateinische. c) Exercitien (wöch.) und Extemporalien (4 St.). B. Autoren: Caes. De bello civ. III, 1—45. Sallust. De bello Jugurth. 1—31 (3 St.). G.-L. Dr. Wahner, s. M. Mai Cand. Dr. Zupitza. Ovid. Metamorph. VIII, 611—724. X, 11—77. XI, 85—193; 410—748. Fast. II, 83—118. Am. III, 9. Trist. I, 3; III, 10. Tibull. El. I, 1. 3. 7; in Verbind. damit metrische Uebungen (3 St.). Cand. Dr. Franke, seit M. Mai Cand. Dr. Zupitza.



Unter-Secunda, 10 St. A. Gramm. a) Wiederholung und weitere Ausführung der Lehre vom Gebrauche der Tempora und Modi. b) Mündliche Uebersetzungsübungen. c) Exercitien (wöch.) und Extemporalien. Memoriren von Stellen aus Cicero. B. Autoren: Livius VI—VII, 10. Virgil. Aen. V—VI, 547; in Verbindung damit Uebungen in Anfertigung lateinischer Hexameter und eleg. Distichen\*). Oberlehrer Dr. Ochmann.

Ober-Secunda, 10 St. A. Gramm. a) Wiederholung aus der Syntax. b) Mündliche Uebersetzungsübungen. c) Exercitien (wöch.) und Extemporalien. Aufsätze, zu denen die Aufgaben folgende waren: 1) Quibus argumentis usus Hannibal milites ante pugnam ad Ticinum commissam adhortatus sit, exponitur. — 2. Quibus de causis Romani ad Trebiam victi sint, Livio auctore ostenditur. — 3. Magna fuit quondam capitis reverentia cani. — 4. Confirmatur exemplis Horatianum illud: Valet ima summis mutare et insignem attenuat deus. — 5. Quid Solon Croesum docuerit, Herodoto auctore exponitur. — 6. Ea viatica sunt quaerenda, quae cum naufrago enatent. B. Autoren. Liv. XXI. Cicer. Or. pro Ligari. Horat. Od. I. nebst Erklärung aller Horaz. Versmasze und Uebung im Anfertigen von elegischen Distichen. Oberlehrer Dr. Kayszler.

Prima, 8 St., A. Gramm. und Stilistik. a) Wiederholung einzelner Abschnitte aus der Syntax; das Unentbehrlichste aus Seyffert's »Schol. Lat.« und aus Nägelsbach's »Lat. Stilist. für Deutsche.« b) Exercitien (wöch.) und Extemporalien, Sprechübungen mit Benutzung memorirt. ciceron. Stellen. Aufsätze, zu denen die Aufgaben folgende waren: 1. Quam varie Herodotus propositam rerum gestarum narrationem digressionibus distinxerit, exponitur et exemplis illustratur. — 2. Dudum gliscens illud inter Lacedaemonios et Athenienses discidium quomodo in apertum denique bellum exarserit. — 3. a) Quas maxime partes Athenienses iis bellis sustinuerint, quae Graeci cum Persis gesserunt. b) Quo iure Athenienses a se omnes Graecos semel atque iterum conservatos esse multum saepe gloriati sunt? — 4. Asia cis Taurum quanta sit rerum antiquitas gestarum testis. — 5. Graecarum civitatum de principatu certamen quomodo vel initio exstiterit, vel postea multas ac magnas contentiones attulerit. — 6. Cur Cicero bellum a Romanis cum praedonibus gestum tantum, tam turpe, tam vetus, tam late divisum atque dispersum dixerit. — 7. Quae Cicero (Ep. ad Q. fr. I, 1) maxime in provinciis administrandis Romanos delinquere solitos esse significaverit, breviter explicatur. — 8. Quibus maxime rebus factum sit, ut bellum Peloponnesiacum in annos paene triginta extraheretur. — 9. Quanta caritate Achilles Patroclum vel vivum vel mortuum prosecutus sit, Homero teste docetur. — 10. Duas fuisse artes apud Romanos, quae possent locare homines in amplissimo gradu dignitatis, unam imperatoris, alteram oratoris boni, comprobatur et exemplis illustratur. — 11. Quibus temporibus populus romanus maxime illud probaverit: »Tu ne cede malis, sed contra audentior ito«. — 12. Fabium cunctando, Scipionem audendo rem romanam restituisse historia teste comprobatur. — 13. Quorum praecipue virorum opera factum sit, ut Atheniensium civitas tantam consequeretur potentiam. (5. 8. 13. in der Klasse gearbeitet.). B. Autoren: Cicer. Epist. I—XX. in der Ausgabe von Süpfle (5. Aufl.),

\*) S. „Bemerkungen“ zu der nachfolg. „Vertheilung der Unterrichtsstunden“.



ausserdem mehrere einzelne Briefe aus den folgenden Abschnitten. Tacit. Ann. I, 1—15, 31—54 (6 St.). Der Director. Horat. Od. III. Sat. I, 1. 4. 9. 10 (2 St.). Oberlehrer Dr. Oehmann.

Aufgabe für die Abiturienten am Oster-Termine: Quibus de causis Romani in liberalium artium studiis ac doctrinis multo minus consecuti esse videantur quam Graeci; am Michaelis-Termine: Qui factum sit, ut summa rerum apud Romanos ad Octavianum Augustum denique perveniret.

#### 4. Griechische Sprache.

Quarta, 6 St. a) Die Formenlehre bis zum Verb. contractum. Uebungen im Uebersetzen. Methodisches Vocabellernen. b) Exercitien (wöch.) und Extemporalien. G.-L. Ziron\*), s. M. Mai G.-L. Scholz.

Unter-Tertia, 6 St. a) Wiederholung des Pensums von Quarta, dann die Verba liquida, in  $\mu$  und anomala. Uebungen im Uebersetzen. Methodisches Vocabellernen. b) Exercitien (wöch.) und Extemporalien. G.-L. Dr. Wentzel.

Ober-Tertia, 6 St. A. Gramm. Wiederholung der Formenlehre, die unregelmässigen Verba, die Wortbildungslehre. Uebersetzungsübungen. Methodisches Vocabellernen. b) Exercitien (wöch.) und Extemporalien. B. Autoren: Xenoph. Anab. III, 4—5; IV—V, 1—5. Nach Ostern Hom. Od. V. Cand. Langner.

Unter-Secunda, 6 St. A. Gramm. a) Wiederholung aus der Formenlehre; Syntax: Die Lehre vom Gebrauch der Casus und der Pronomina. b) Exercitien (zweiwöch.) und Extemporalien. B. Autoren: Xenoph. Cyrop. I. (4 St.) Oberlehrer Dr. Oehmann. Hom. Od. I, III, IV, 1—202. (2 St.) Der Director.

Ober-Secunda, 6 St. A. Gramm. a) Wiederholung der Syntax vom Nomen; dann die Lehre vom Verbum bis zum Infinitiv. b) Exercitien (zweiwöch.) und Extemporalien. B. Autoren: Herod. I. (4 St.) Oberl. Dr. Kayszler. Hom. Od. IX, X, XI, XII. Iliad. I. (2 St.) G.-L. Scholz.

Prima, 6 St. A. Gramm. a) Syntax (Buttm. § 140—148). b) Exercitien (zweiwöch.) und Extemporalien. B. Autoren: Thucyd. II, 1—50. Hom. Iliad. XXIII, I. Soph. Aj. Der Director.

#### 5. Französische Sprache.

Quinta 1., 3 St. a) Das Wichtigste aus der Elementargrammatik; Uebungen im Uebersetzen. b) Exercitien (wöch.) und Extemporalien. G.-L. Scholz, s. M. Mai (comb. mit Quinta 2.) G.-L. Dr. Wagner.

Quinta 2., wie Quinta 1. G.-L. Dr. Wagner.

Quarta, 2 St. a) Die Formenlehre bis zu den unregelmässigen Verben. Uebersetzungsübungen. b) Exercitien (wöch.) und Extemporalien. Derselbe.

\*) S. „Bemerkungen“ zu der „Vertheilung der Unterrichtsstunden“.



- Unter-Tertia, 2 St. a) Unregelmäßige Verba, Adverbia, Präpositionen, Conjunctionen, Interjectionen. Uebungen im Uebersetzen. b) Exercitien (wöch.) und Extemporalien. c) Lectüre nach Knebels »Franz. Leseb.« S. 13—26 und 33—51. G.-L. Dr. Wagner.
- Ober-Tertia, 2 St. a) Wiederholung der unregelmäßigen Verba etc. Uebersetzungsübungen. b) Exercitien (zweiwöch.) und Extemporalien. c) Lectüre: Simon de Nantua par Jussieu, pag. 1—53. Derselbe.
- Unter-Secunda, 2 St. A. Gramm. a) Die Lehre von den Artikeln, vom Gebrauch der Casuszeichen, vom Adjectiv, vom Fürwort, aus der Lehre vom Zeitworte die Abschnitte von der Rection desselben, vom Gebrauche der Zeiten und ihrer Folge, vom Gebrauche des Indicativs, des Conditionnels und des Conjunctivs. Vocabellernen. b) Exercitien (zweiwöch.) und Extemporalien. B. Lectüre: Histoire d'Aladdin, chap. I—VI. G.-L. Dr. Wentzel.
- Ober-Secunda, 2 St. A. Gramm. a) Die Lehre vom Conjunctiv, Infinitiv, Participium, der Inversion, den Adverbien, Präpositionen und Conjunctionen. Vocabellernen. b) Exercitien (zweiwöch.) und Extemporalien. B. Lectüre: Lamartine, Mort de Louis XVI. Derselbe.
- Prima, 2 St. A. Gramm. a) Wiederholung der gesamten Syntax; schriftliche und mündliche Uebersetzungsübungen aus dem Deutschen ins Französische. b) Exercitien (zweiwöch.) und Extemporalien. B. Lectüre: Montesquieu, Considérations sur les causes de la grandeur des Romains et de leur décadence, chap. XIII—XX; Molière, l'Avare. Derselbe.

## 6. Hebräische Sprache.

- Secunda, 2 St. 1) Für die untere Abtheilung: a) Elementarlehre, Formenlehre bis zu dem unregelmäßigen Verbum. b) Leseübungen; 1 St. 2) Für die obere Abtheilung: a) Verba irregul., das Nomen und die übrigen Redetheile. b) Uebersetzung und Erklärung von Mos. I. c. 6. 7. 8; 1 St. Religionsl. Oberl. Husz.
- Prima, 2 St. a) Wiederholung der Formenlehre und Erklärung der wichtigsten syntactischen Regeln. b) Exercitien. c) Uebersetzung und Erklärung aus dem B. der Richter c. 14. 15. 16. Ps. 72 und Jes. c. 5. Derselbe.

## 7. Polnische Sprache.

- Unter-Tertia, 1 St. a) Leseübungen; Declination der sächlichen Substantiva und Adjectiva; Comparison der Adjectiva und Adverbia. Die ersten 20 Lectionen nach Woliński. b) Exercitien. Caplan Citronowski.
- Ober-Tertia, 1 St. a) Fortsetzung der Formenlehre. Uebersetzung von Lection 18—39. nach Woliński. b) Exercitien. Derselbe.
- Secunda, 1 St. a) Beendigung der Formenlehre; das Wichtigste aus der Syntax. Uebersetzung von Lection 36—59. nach Woliński. b) Exercitien. Derselbe.
- Prima, 1 St. a) Kurze Wiederholung der früheren Pensa. Uebersetzung des epischen Gedichtes »Konrad Wallenród« przez Mickiewicza beendigt. Polnische Sprechübungen im Anschluss an das Gelesene. b) Exercitien. Derselbe.



## 8. Geschichte und Geographie.

- Sexta, 3 St. Vorbereitende Erläuterungen aus der mathematischen, physikalischen und politischen Geographie; Geographie von Deutschland und insbesondere von Preussen. Cand. Langner.
- Quinta 1., 3 St. Geographie der Länder Europas und übersichtlich der übrigen Erdtheile. G.-L. Scholz, s. M. Mai (comb. mit Quinta 2.) Cand. Dr. Franke.
- Quinta 2., wie Quinta 1. Cand. Dr. Franke.
- Quarta, 3 St. Kurze Uebersicht der Culturvölker Asiens und Afrikas in der vorchristlichen Zeit; Geschichte der Griechen und die Götterlehre derselben mit dem Nöthigen aus der Geographie. G.-L. Ziron, s. M. Mai G.-L. Scholz.
- Unter-Tertia, 3 St. Geschichte der Römer mit dem Nöthigen aus der Geographie. G.-L. Dr. Wagner.
- Ober-Tertia, 3 St. Deutsche Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der preussischen; damit in Verbindung das Nöthige aus der Geographie. G.-L. Dr. Wahner, s. M. Mai Cand. Dr. Franke.
- Unter-Secunda, 3 St. Die historischen Völker Asiens und Afrikas; Geschichte der Griechen und des griechisch-macedonischen Reiches mit dem jedesmal entsprechenden Ueberblick des Schauplatzes der Ereignisse. G.-L. Dr. Wahner, s. M. Mai (2 St.) Cand. Dr. Franke.
- Ober-Secunda, 3 St. Römische Geschichte mit dem jedesmal entsprechenden Ueberblick des Schauplatzes der Ereignisse. G.-L. Dr. Wahner, s. M. Mai (1 St.) Cand. Dr. Franke.
- Prima, 3 St. Geschichte der Neuzeit von 1648 an; Wiederholung der alten und mittleren mit dem Nöthigen aus der Geographie. G.-L. Dr. Wahner, s. M. Mai Oberl. Dr. Kayszler.

## 9. Rechnen und Mathematik.

- Sexta, 4 St. a) Die vier Species in ganzen (unbenannten und benannten) Zahlen und in Brüchen. Kopfrechnen. b) Schriftliche Arbeiten (wöch.). Oberl. Peschke.
- Quinta 1., 4 St. a) Wiederholung der Bruchrechnung. Decimalbrüche; Regel de tri, Zins-, Rabatt- und Terminrechnung. b) Schriftliche Arbeiten (wöch.). Derselbe.
- Quinta 2., wie Quinta 1. G.-L. Roehr.
- Quarta, 3 St. a) Rechnen: Gesellschafts- und Vermischungsrechnung, Rechnungen über Feingehalt und specifisches Gewicht, Kettenregel, Wurzelausziehen aus ganzen und gebrochenen Zahlen. b) Geometrie: Anschauungslehre. c) Schriftliche Arbeiten (wöch.). G.-L. Roehr.
- Unter-Tertia, 3 St. a) Arithmetik: Von den absoluten Zahlen. b) Geometrie: Von den geraden Linien und geradlinigen Winkeln, von den Parallellinien, von den ebenen Figuren im Allgemeinen, von den Triangeln, von den Vierseiten, insbesondere den Parallelogrammen. c) Schriftliche Arbeiten. Oberl. Peschke.
- Ober-Tertia, 3 St. a) Arithmetik: Von den relativen Zahlen. b) Geometrie: Vom Kreise und dem Flächeninhalte geradliniger Figuren. c) Schriftliche Arbeiten. Derselbe.



Unter- und Ober-Secunda comb., 4 St. a) Arithmetik: Rechnung mit Logarithmen. b) Geometrie: Aus der Planimetrie die Abschnitte von der Proportionalität gerader Linien, zur Wiederholung für den oberen, vorbereitungsweise für den unteren Cursus; aus der ebenen Trigonometrie die Anfangsgründe. c) Schriftliche Arbeiten (zweiwöch.). G.-L. Roehr.

Prima, 4 St. a) Arithmetik: Bestimmungsgleichungen des zweiten und dritten Grades.

b) Stereometrie. c) Schriftliche Arbeiten (dreiwöch.). Oberl. Peschke.

Aufgaben für die Abiturienten am Oster-Termine: Einen Triangel von einem Punkte innerhalb desselben in drei gleiche Theile zu theilen. — In einem Triangel ist  $a:b=1:1,2$ ; der Perpendikel auf  $c$  beträgt 5,5, endlich ist  $\sin. \alpha = 0,2345678$ . Wie grosz ist die Seite  $c$ ? — Wie grosz ist der Inhalt einer Kugelschicht, wenn die Höhe derselben gleich  $h=3$ , der Radius der Kugel  $r=5$  und der Radius des kleineren Begrenzungskreises  $\rho=4$  ist? — Berechne durch Logarithmen

$$0,04 \sqrt[6]{\frac{3\sqrt{2}}{(0,8)^5}};$$

am Michaelis-Termine: Einen Triangel zu zeichnen, von welchem eine Seite und die Höhen auf die anderen Seiten gegeben sind. — Wie hoch ist der Stand der Sonne, wenn ein 60' hoher Gegenstand in der Horizontalebene einen Schatten von 180' Länge wirft? — Wie grosz ist der Mantel eines geraden Cylinders, wenn der Inhalt desselben gleich  $k=64$  K. F. und der Achsenschnitt ein Quadrat ist? — A hatte dem B 900 Thlr. geliehen und liesz sich dafür einen Schuldschein von 1200 Thlr. ausstellen, die nach 5 Jahren ohne Zinsen zahlbar sind. Wie viel Procent hat A gerechnet?

## 10. Physik.

Secunda, 1 St. Die Lehre von der Wärme; die mechanischen Eigenschaften luftförmiger Körper. G.-L. Roehr.

Prima, 2 St. Die Lehre vom Magnetismus, der Electricität, dem Galvanismus und dem Lichte. Mathematische Geographie. Oberl. Peschke.

## 11. Naturkunde.

Unter-Tertia, 2 St. Im Winter-Sem.: Mineralogie. Im Sommer-Sem.: Botanik. G.-L. Dr. Wagner.

Ober-Tertia, 2 St. Im Winter-Sem.: Zoologie. Im Sommer-Sem.: Botanik. Derselbe.

## 12. Schönschreiben.

Sexta, 3 St. }  
Quinta, 3 St. } Uebungen nach Vorlegeblättern. Zeichnenlehrer Buffa.



### 13. Zeichnen.

Sexta, 2 St. Erklärung der Formenlehre. Die einfachsten Uebungen in systematischer Aufeinanderfolge. Zeichnenlehrer Buffa.

Quinta, 2 St. Anfänge im Schattiren an Blumen, leichten Ornamenten, Landschaften, Köpfen und Thieren. Derselbe.

Quarta, 2 St. Vollständiges Schattiren an Blumen, Arabesken, Landschaften, Köpfen und Thieren. Derselbe.

Tertia, 1 St. } Fortsetzung der früheren Uebungen mit Bleistift, Kreide oder  
Secunda und Prima, 1 St. } Tusche. Derselbe.

Auszerdem in einer Stunde nach besonderer Neigung oder durch das Bedürfnisz bestimmter Wahl für Schüler aus den oberen Klassen überhaupt: Architectonisches Zeichnen. Derselbe.

### 14. Gesang.

Sexta, 2 St. Notenkenntniz, Treff- und Tactübungen, Kenntniz der Durtonarten; Einübung ein- und zweistimmiger Gesänge aus B. E. Philipp's Turnliedern und der Kirchengesänge. Gesanglehrer Musikdirector Kothe.

Quinta, 1 St. Wiederholung des Elementarcursus. Kenntniz der Molltonarten und Einübung zwei- und dreistimmiger Gesänge aus Erk's Sängerbuch (1. Heft). Derselbe.

Quarta, 1 St. Einübung mehrstimmiger Gesänge aus Erk's Sängerbuch (2. Heft) und Wiederholung der Kirchenlieder. Derselbe.

Tertia, 1 St. Einübung leichter Chöre von Weber, Aiblinger, J. Haydn, B. Klein, Mendelssohn, Philipp, J. Otto und Schulz. Derselbe.

Allgemeine Gesangstunde, an welcher 150 Schüler aller Klassen Theil nahmen und in welcher eingeübt wurden: »Das Lied von der Glocke«, von Romberg, »Die letzten Worte des Erlösers«, von J. Haydn, »Der Messias«, von Händel, und andere für Kirchen- und Schulfestlichkeiten bestimmte Gesangstücke. Derselbe.

### 15. Turnen.

Im Winter-Semester: Wöchentlich zweimal, jedesmal zwei Stunden, und zwar für die eine von den zwei Abtheilungen sämmtlicher (236) Turnzöglinge. Im Sommer-Semester: Zweimal zwei Stunden wöchentlich, beide Male für alle Turnzöglinge (370) zusammen. Auszerdem in besonderen Stunden Uebungen der Vorturner. Turnlehrer Hielscher.



## Vorschul-Klasse.

Bis Ausgang September zu beendendes Unterrichtspensum: Religion und Biblische Geschichte, 2 St. a) Für die katholischen Schüler: Religion nach dem Diöcesan-Katechismus für die untersten Klassen der Elementarschulen, 1—25. Lektion; Biblische Geschichte des alten und neuen Testam. nach Stern's »Bibl. Geschichte im Auszuge«. Religionsl. und Oberl. Husz. b) Für die evangelischen Schüler: Ausgewählte Geschichten des alten und neuen Testam.; 1—3. Hauptstück aus Luther's kleinem Katechismus; einige Sprüche und Liederverse memorirt. Prediger Vangerow. — Deutsch, 11 St. Sicheres und simgemäszes Lesen in deutscher und lateinischer Druckschrift, verbunden mit Wiedererzählen und Erklären der gelesenen Stücke; Vortrag memorirter Gedichte nach Seltzsa's »Deutsch. Lesebuch für das mittlere Kindesalter«, Kenntniz der Redetheile, des einfachen, sowie des einfach erweiterten und des zusammengesetzten Satzes, practisch eingeübt mittels entsprechender Lesestücke und durch Anfertigung von Sätzen nach gegebenen Beispielen. Schriftliche Beantwortung von Fragen aus Petermann's »Aufgaben«, Verstandesübungen und Versuche in der Ausarbeitung kleiner Erzählungen und Beschreibungen nach demselben Leitfaden und nach Seltzsa. Besondere orthographische Uebungen. — Geographie und Naturkunde, 3 St. Uebersicht der Erdoberfläche, Geographie von Europa, genauer von Schlesien, überall mit Berücksichtigung der wichtigsten und besonders häufigen Naturproducte nach dem »Leitfaden« von Häckel. — Rechnen, 4 St. Die vier Species in unbenannten und benannten Zahlen, Vorübungen in der Bruchrechnung, Kopfrechnen nach Boehmes »Rechenbuch«. — Schreiben, 3 St. Einübung der kleinen und groszen, sowie der lateinischen Buchstaben und Uebung in der Fertigkeit, etwas Dictirtes leserlich und sauber nachzuschreiben. — Zeichnen, 2 St. Die ersten Elemente des Zeichnens, verbunden mit geometrischer Formenlehre, leichte Uebungen nach Vorzeichnungen an der Schultafel und nach Vorlegeblättern. Lehrer Baumann. — Gesang, 1 St. Das Nöthige aus der Elementarlehre, Einübung zweistimmiger Gesänge und einiger Choräle. Musik-Dir. Kothe. — Turnen (im Sommer-Semester), 4 St. Uebungen zusammen mit den Gymnasialklassen. Turnl. Hielscher.

Der tägliche Morgengottesdienst wurde auch während der Wintermonate ohne Unterbrechung abgehalten. Die heiligen Sacramente der Busze und des Altars empfangen ebenfalls die Schüler regelmäszig, wobei der Religionslehrer Husz in Spendung des ersteren von hiesigen Herren Geistlichen in dankenswerthester Weise unterstützt wurde.

Von denjenigen Schülern, welche an dem vom November an durch den Religions- und Oberl. Husz ertheilten Beichtunterricht Theil genommen hatten, führte derselbe am 5. Sonntage nach Ostern 27 zum ersten Empfange der heiligen Communion.

Aus der Zahl der evangelischen Schüler wurden am 8. April 18 durch den Herrn Superintendenten Pastor prim. Krieger in der hiesigen evangelischen Kirche feierlich eingeseget.

Der Religionsunterricht für die jüdischen Schüler wurde zu bestimmten Stunden in einem Locale des Gymnasial-Klassenhauses von dem Rabbiner Herrn Dr. Wiener ertheilt.



## B. Verordnungen der vorgesetzten Behörden.

Vom 23. August 1865. Das Königliche Provinzial-Schul-Collegium genehmigt, dass der Candidat des höheren Lehramts Dr. Franke bei dem hiesigen Gymnasium das vorgeschriebene Probejahr ableiste.

Vom 20. November. Dieselbe h. Behörde bezeichnet als Berathungsgegenstände für die erste Versammlung der Directoren schlesischer Gymnasien und Realschulen A. zur vorgängigen Begutachtung sämmtlicher Anstalten: 1) Ueber die schriftlichen Arbeiten der Schüler; 2) über selbstständige Beschäftigung der Schüler hauptsächlich in den oberen Klassen; 3) über die Versetzungen in höhere Klassen. B. Zur Begutachtung und zum Vortrag einzelner Directoren: 1) Ueber die Art der Erklärung deutscher Musterstücke und die Stufenfolge derselben; 2) über den Umfang und die Behandlung der Lectüre der Classiker; 3) über die Concentration des Unterrichts.

Von demselben Tage. Dieselbe h. Behörde empfiehlt die in Berlin im Verlage von W. Hertz erschienene Ausgabe der »Geschichte Friedrichs des Groszen, von Ludwig Hahn«.

Vom 21. December. Dieselbe h. Behörde genehmigt, dass der Candidat des höheren Lehramts Dr. Larisch mit Neujahr 1866 sein Probejahr an dem hiesigen Gymnasium beginne.

Vom 5. Februar. Dieselbe h. Behörde weist darauf hin, dass zur Veröffentlichung amtlicher Bekanntmachungen die Provinzial-Zeitung für Schlesien benutzt werden soll.

Vom 12. Februar. Dieselbe h. Behörde übersendet unter gleichzeitiger Benachrichtigung, dass Seitens des Königlichen Ministerii der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten die bereits früher in Aussicht gestellte Erhöhung der Lehrergehälter an den kathol. Gymnasien genehmigt und die bisherigen Collaboraturen bei Regulirung der Besoldungen als ordentliche Lehrerstellen angesehen und behandelt worden seien, besondere Bestellungen für die hiesigen Collaboratoren Ziron und Scholz mit dem Auftrage, ihnen dieselben zu behändigen und sie als ordentliche Lehrer in ihr Amt einzuführen.

Vom 14. April. Dieselbe h. Behörde genehmigt, dass der Candidat des höheren Lehramts Dr. Zupitza sein Probejahr am hiesigen Gymnasium abhalte.

Vom 23. April. Dieselbe h. Behörde übersendet ein Exemplar des Reglements für die Turnlehrer-Prüfungen.

Vom 27. April. Dieselbe h. Behörde theilt ein Rescript des Herrn Cultusministers mit, durch welches das in der Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Decker) erschienene Werk: »Der schleswig-holsteinsche Krieg im Jahre 1864, von Th. Fontane« empfohlen wird.

Vom 18. Mai. Dieselbe h. Behörde theilt einen Erlasz des Herrn Cultusministers mit, durch welchen die Genehmigung ertheilt wird, mit einzelnen der Prima im 4. Semester angehörenden Gymnasiasten, welche das militärdienstpflichtige Alter erreicht haben und jetzt in die Armee eintreten wollen oder müssen, sofern deren Eltern es wünschen, die Abiturienten-Prüfung ausnahmsweise sogleich in der vorschriftsmässigen Weise abzuhalten.



Vom 16. Juni. Dieselbe h. Behörde beauftragt den Director, zu berichten, ob ein Lehrer der Anstalt geneigt und geeignet ist, als Eleve in die Königliche Central-Turnanstalt für den künftigen Winter-Cursus einzutreten.

## C. Chronik des Gymnasiums.

Das Schuljahr 1865-66 wurde am 28. September in üblicher Weise mit der Vorlesung und Erläuterung der Schulgesetze und einem feierlichen Gottesdienste eröffnet. Eine besondere Andacht für die Schüler evangelischer Confession wurde von dem Religionslehrer derselben, Prediger Vangerow, in dem Prüfungssaale des Gymnasiums abgehalten.

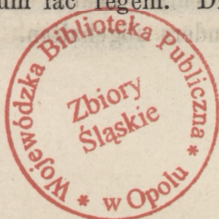
Der Unterricht begann an demselben Tage nach dem unter dem 22. September genehmigten Lehrplane.

Theilung der Klassen fand auch in diesem Jahre zunächst in gleichem Umfange statt als bisher. Für Sexta insbesondere war dieselbe fernerhin dadurch ermöglicht, dass der zur Abhaltung seines Probejahres neu eingetretene Cand. Dr. Franke die sich aus derselben ergebende Mehrzahl von Unterrichtsstunden übernahm. Eine Theilung der Quarta, zunächst im Griechischen, konnte von Neujahr ab nach dem zu dieser Zeit erfolgten Eintritt des Candidaten Dr. Larisch vorgenommen werden; doch gestatteten die Umstände nicht, diese Einrichtung auch im Sommer-Sem. beizubehalten, da Dr. Larisch kurz vor dessen Beginn zu einer Landwehrübung einberufen wurde.

Am 18. Februar veranstaltete der Gesanglehrer, Musikdirector Kothe, im Prüfungssaale der Anstalt mit den Kräften des Gymnasial-Sängerchors eine Musik-Aufführung, welche sich bei den Zuhörern, zumeist Eltern und Angehörigen von Schülern des Gymnasiums, lebhaften Beifalls zu erfreuen hatte.

Am 20. März wurde für den in Berlin am 6. März verstorbenen Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und vortragenden Rath im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten etc. Dr. Theodor Brüggemann ein feierliches Seelenamt in der Gymnasialkirche gehalten, dem Lehrer und Schüler beiwohnten, dessen fromm gedenkend, was an heilsamer Förderung auch dem hiesigen Gymnasium theils durch die weitumfassende segensreiche Thätigkeit des unvergesslichen Hingeschiedenen überhaupt, theils in Folge seiner öfteren persönlichen Kenntnisnahme von dem Wirken desselben reichlich zugeflossen war.

Das Geburtsfest Sr. Majestät des Königs wurde am 22. März durch einen Schulact und eine kirchliche Feier begangen. Nach zwei von Schülern der oberen Klassen, Hugo von Szcztowski und Hermann Beyer, gehaltenen Vorträgen sprach der Director »Ueber die Entwicklung und Erhebung des preussischen Staates zu jetziger Macht und Bedeutung besonders durch seine Regenten«. Die Feier endete mit Gesang, wie sie mit solchem begonnen. Die Ehre seiner Anwesenheit bei derselben erzeugte der Anstalt der Königliche Regierungs-Präsident Herr Dr. von Viebahn nebst mehreren hochangesehenen Mitgliedern der Königl. Regierung und anderer Behörden. Auf den Schulact folgte ein von dem Religionslehrer Husz in der Gymnasialkirche celebrirtes Hochamt mit Te Deum und Salvum fac regem. Die evangelischen Schüler wohnten dem Gottesdienste ihrer Gemeinde bei.





Im Gange des Unterrichts traten insbesondere im Verlaufe des Sommer-Semesters mancherlei nicht unerhebliche Störungen ein. Abgesehen davon, dass der Cand. Dr. Larisch nachmals in Folge der kriegerischen Ereignisse zu seiner Thätigkeit an der Anstalt nicht zurückkehrte, wurde eine bedeutendere Umgestaltung des Lehrplanes nöthig wegen der Einberufung der Gymnasiallehrer Dr. Wahner und Ziron zur Armee. Die Vertretung derselben, von Mitte Mai an, wurde nur in der Art möglich, dass die beiden Parallel-Coetus der Quinta combinirt und dem an Ostern eingetretenen Candidaten Dr. Zupitza, sowie dem Candidaten Dr. Franke eine grössere Zahl von Lehrstunden, ersterem mit dem Ordinariate in Ober-Tertia, übertragen wurde, überhaupt aber alle Lehrer der Anstalt mit zuvorkommender Bereitwilligkeit da Aushilfe leisteten, wo solche irgend erforderlich war. (S. das Nähere zu der später folgenden »Vertheilung der Unterrichtsstunden«.)

Berührt wurde das Wirken der Anstalt von den bedeutsamen Ereignissen unserer Tage auch insofern, als eine Anzahl von Schülern der oberen Klassen, bereits in dem militärdienstpflichtigen Alter befindlich, unverzüglich den vaterländischen Fahnen freiwillig folgten, während auch manchen jüngeren durch äussere mit den umfassenden Kriegsrüstungen zusammenhängende Umstände die ruhige Verfolgung ihres dermaligen Zieles in der einen oder der anderen Weise erschwert wurde.

Der Gesundheitszustand unter den Schülern war im Allgemeinen ein günstiger; doch verstarben deren zwei, wegen länger dauernder Krankheit vorläufig ausgeschieden, einige Zeit nachher entfernt von Oppeln in ihrer Heimat, der Quartaner Joseph Prudlo und der Ober-Secundaner Friedrich Niepel.

Besondere Veranlassung, den regelmässigen Unterricht auszusetzen, trat im Laufe des Jahres in folgenden Fällen ein:

Am 3. October Nachmittags wurde ein gemeinsamer Spaziergang unternommen.

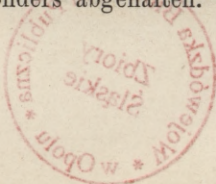
Am 7. Mai, als dem Tage der fünfzigjährigen Jubelfeier der hiesigen Königlichen Regierung, wohnten Lehrer und Schüler der Anstalt dem zu dieser Feier stattfindenden Gottesdienste bei, nach dessen Beendigung in Rücksicht auf die ferneren Festlichkeiten des insbesondere für Oppeln hochwichtigen Tages und die Betheiligung Seitens des Lehrer-Collegiums an denselben auch die Stunden des Nachmittags freigegeben wurden.

Am 25. Juni fiel der Unterricht wegen der Urwahl für das Haus der Abgeordneten am Vormittage aus.

Am 27. Juni, als dem allgemeinen Landes-Bettage, wohnten Lehrer und Schüler dem von dem Religionsl. und Oberl. Husz in der Gymnasialkirche abgehaltenen feierlichen Gottesdienste bei.

Ein feierliches Seelenamt wurde für den am 9. Juli verstorbenen Oberlehrer am Gymnasium zu Neisse August Otto am 25. Juli zur Zeit des gewöhnlichen Morgengottesdienstes in der Gymnasialkirche abgehalten.

Der in Veranlassung des am 3. Juli von den vaterländischen Waffen errungenen grossen Sieges angeordnete Dankgottesdienst, Predigt und Hochamt mit feierlichem Te Deum, wurde von dem Religions- und Oberlehrer Husz, welcher in beredten Worten der glorreichen unter dem Beistande des Allmächtigen vollbrachten Thaten unseres Heeres gedachte, für die Anstalt ebenfalls in der Gymnasialkirche besonders abgehalten.





Abiturienten-Prüfung fand zunächst am Oster-Termine statt.

Der schriftlichen Prüfung unterzogen sich 5 Ober-Primaner, von welchen einer nach derselben zurücktrat. Die mündliche Prüfung, am 2. März unter dem Vorsitze des Königlichen Regierungs- und Schulrathes Herrn Dr. Stieve abgehalten, führte zu dem Endergebnisse, dass die übrigen 4 das Zeugnis der Reife erhielten, und zwar:

- 1) Carl Alschweig, aus Schwedt,
- 2) Hermann von Eichhorn, aus Breslau,
- 3) Theodor Gonska, aus Guttentag, und
- 4) Jacob Konietzko, aus Nackel gebürtig.

Von diesen studiren: Gonska und Konietzko kath. Theologie in Breslau, Alschweig Medicin in Berlin; von Eichhorn hat sich dem Militairstande gewidmet.

Es war diese Prüfung zugleich die letzte, bei welcher der Königliche Regierungs- und Schulrath Herr Dr. Stieve, bereits damaliger Zeit zum Geheimen Regierungs-Rathe und vortragenden Rathe im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten ernannt, als Königlicher Commissarius den Vorsitz führte. Nach Beendigung derselben fühlte daher der Director sich gedrungen, dem hochverehrten Vorgesetzten für das unwandelbare Wohlwollen, mit welchem derselbe durch eine lange Reihe von Jahren nach allen Richtungen hin das Interesse auch unseres Gymnasiums, sowie das Wohl der an demselben wirkenden Lehrer rastlos gefördert, im Namen des Lehrer-Collegiums den innigsten Dank auszusprechen und seiner geneigten Theilnahme die gesamte Anstalt auch für die Zukunft angelegentlich zu empfehlen.

Als Nachfolger des Herrn Geheimen Regierungsrathes Dr. Stieve machte der Herr Geheime Regierungsrath Dr. Dillenburger mittels geneigter Zuschrift vom 14. Mai unter wohlwollenden, sein künftiges Wirken für das Gymnasium betreffenden Aeusserungen Mittheilung über seinen kurz vorher erfolgten Amtsantritt und leitete demnächst als Königlicher Commissarius für die zum Michaelis-Termine anstehende Abiturienten-Prüfung mit Rücksicht auf das militairdienstpflichtige Alter einiger der angemeldeten Ober-Primaner (S. Verordnungen etc.) die entsprechende Beschleunigung zunächst der schriftlichen Prüfung ein.

Theil nahmen an dieser (vom 26. Mai bis 2. Juni) 7 Ober-Primaner, von welchen jedoch einer nach derselben zurücktrat. Von den übrigen wurden die 3 militairdienstpflichtigen am 23. Juni auch mündlich geprüft, nachdem das Königliche Provinzial-Schul-Collegium dazu besondere Genehmigung ertheilt und den Director ermächtigt hatte, bei dieser Prüfung als Königlicher Commissarius zu fungiren.

Nach dem Ausfalle der schriftlichen und mündlichen Prüfung wurden dieselben für reif erklärt, und zwar:

- 1) Gaston Eiffler, aus Falkenberg,
- 2) August Haack, aus Oppeln, und
- 3) Joseph Konietzko, aus Klein-Strehlitz gebürtig.

Von ihnen beabsichtigen Haack und Konietzko katholische Theologie, und zwar in Breslau zu studiren, Eiffler dem Bankgeschäft sich zu widmen.



Die mündliche Prüfung endlich der 3 noch verbliebenen Abiturienten fand am 23. Juli unter dem Vorsitz des Königlichen Geheimen Regierungsrathes Herrn Dr. Dillenburger statt. Dieselben wurden ebenfalls für reif erklärt und zwar:

- 1) Hermann Beyer, aus Czarnowanz,
- 2) Paul Buchali, aus Oppeln, und
- 3) Hermann Goerlitz, aus Grosz-Strehlitz gebürtig.

Dieselben beabsichtigen: Buchali katholische Theologie, Beyer und Goerlitz Rechtswissenschaft, sämmtlich in Breslau, zu studiren.

## D. Statistisches.

### 1. Frequenz.

Die Zahl der Schüler betrug im Winter-Semester nach der Inscription von 118 (105 in die Gymnasialklassen, 13 in die Vorschulklasse) neu aufgenommenen

	I.	II.a.	II.b.	III.a.	III.b.	IV.	V.1.	V.2.	VI.1.	VI.2.	Summa.	Vorschule.
im Winter-Sem.	41	35	30	28	63	80	37	39	55	50	458	18,
im Sommer-Sem.	36	29	27	26	57	74	35	38	51	47	420	21.

Unter der Gesamtfrequenz befanden sich der Confession, beziehungsweise der Religion nach in den Gymnasialklassen im Winter-Sem. 265 kath., 133 evang., 60 jüd.

	im Sommer-Sem.	240	„	122	„	58	„
in der Vorschule	im Winter-Sem.	8	„	8	„	2	„
	im Sommer-Sem.	8	„	11	„	2	„ Schüler.

### 2. Sammlungen des Gymnasiums.

A. Lehrer-Bibliothek. Durch Geschenke und Ankauf erhielt die Lehrer-Bibliothek im Schuljahre 1865-66 einen Zuwachs von 38 Werken in 66 Bänden, welcher mit dem vorjährigen Bestande die Gesamtzahl von 3899 Werken in 8392 Bänden ergibt. An Geschenken gingen in je einem Exemplare ein von der hohen Behörde: Zur Geschichte der Statistik der Gelehrten- und Schulanstalten des Kaiserlich Russischen Ministeriums der Volksaufklärung. Für das Jahr 1865. — Ein im Jahre 1864 erschienener Abdruck der Gedichte Joseph Scaligers. — »Germaniens Völkerstimmen«, von Firmenich 3. Bandes 11. und 12. Lief. — Die Jubelfeier in fünf Provinzen der Preussischen Monarchie 1865. — Monumenta Germaniae hist. ed. Pertz, Tom. XIX.; von der Schles. Gesellsch. für vaterländ. Cultur: 42. Jahresber. der Gesellsch. etc. nebst 2 Heften Abhandlungen; von dem Herrn Verfasser: Gesch. der latein. Schule zu Elberfeld und des mit dieser verwachsenen Gymnasiums, von Dr. Bouterweck; von dem Herrn Rathsherrn Koch: Fr. von Hagedorns sämmtliche poetische Werke; von dem Herrn Gymnasiallehrer Dr. Wentzel: Briefwechsel zwischen Zollikofer und Garve; von der Weidmann'schen Buchhandlung: Lat. Formenlehre von Dr. Adolph Schröer; von der Buchhandlung A. Reisewitz: Der Sieben-



jaehrige Krieg, 3 B., 2. Aufl., und: Der Bayerische Erbfolgekrieg, von K. W. von Schöning; von der Buchhandl. G. Tempelty: *Symbola Philologorum Bonnensium in honorem Fr. Ritschelii collecta*. Fasc. prior; Zur Erinnerung an die Jubelfeier der Königl. Regierung in Oppeln, von R. Baron.

Angekauft wurden ausser den Fortsetzungen früherer Werke und Zeitschriften: Lateinische Stilistik für Deutsche, von C. Fr. Nägelsbach, 4. Aufl. — Horatii Flacci opera omnia. Rec. etc. Guil. Dillenburger. Edit. Quarta. — Grundzüge der griechischen Etymologie, von G. Curtius. — Allgemeine griechische Metrik, von R. Westphal. — Pompeji in seinen Gebäuden, von J. Overbeck. — Geschichte der Revolutionszeit von 1789 — 95, von H. von Sybel. — Vorträge und Abhandlungen geschichtlichen Inhalts, von E. Zellner. — Der Staat des groszen Kurfürsten, von G. Droysen. — Geschichte Griechenlands unter den Römern, von F. Hertzberg. — Friedrich Thiersch's Leben, von H. W. J. Thiersch. — Leben des Feldmarschall Gneisenau, von G. H. Pertz. — Vorlesungen über die Wissenschaft der Sprache, von M. Müller. — Christliche Klänge aus den griechischen und römischen Klassikern, von R. Schneider. — Hermagoras oder Elemente der Rhetorik, von R. Volkmann. — Aesthetische Vorträge, von A. W. Grube. — Geometrische Aufgaben, von A. Wigand, u. a.

B. Jugend-Bibliothek. Geschenkt wurde für die Jugend-Bibliothek von der Buchhandlung A. Reisewitz: Toussaint-Langenscheidt, Lehrbuch der französ. Sprache. Angekauft wurden 63 Werke in 93 Bänden, in Folge dessen die gegenwärtige Zahl der Werke in derselben 1961 in 3480 Bänden beträgt. Die übrigen zum Unterrichte nöthigen Sammlungen wurden ebenfalls von den etatsmässigen Summen nach Bedürfnisz vermehrt.

### 3. Unterstützungen armer fleisziger Schüler.

Aus der zur Vertheilung gekommenen Stipendien-Summe von 236 Thlr. empfangen 16 arme durch Führung, Fleisz und Leistungen würdige Schüler Unterstützungen in dem Betrage von mindestens 10 Thlr., unter ihnen, der Bestimmung der Stifter gemäsz durch Verleihung Seitens des Directors, die Zinsen des Schnaubelt'schen Legats mit jährlich 17 Thlr. 15 Sgr. ein Aspirant des Studiums der katholischen Theologie in Ober-Prima, sowie die von der Stiftung »der Freunde« mit jährlich 4 Thlrn. ein Schüler jüdischer Religion in Ober-Secunda.

Die »Prämie« von den Zinsen der »Alker'schen Stiftung« erhielt nach Beschluß der auch die gewöhnlichen Unterstützungen vertheilenden Lehrer-Conferenz der Ober-Primaner Paul Buchali.

Die von dem Hochseligen Cardinal von Diepenbrock für utraquistische voraussichtlich dem Studium der katholischen Theologie sich widmende Gymnasiasten gestifteten Stipendien wurden von dem Herrn Fürstbischof von Breslau auf desfallsigen Vorschlag des Directors und Religionslehrers fünf Schülern der beiden obersten Klassen zu gleichen Theilen in dem Gesamtbetrage von jährlich 75 Thlr. verliehen.



# Vertheilung der Unterrichtsstunden unter

Lehrer.	I. a. u. b.	II. a.	II. b.	III. a.	III. b.	IV.
1. Director Dr. <b>Stinner</b> , Ordin. von I.	6 Latein 6 Griechisch	—	2 Griechisch	—	—	—
2. Oberlehrer Dr. <b>Ochmann</b> , Ordinarius von II. b.	2 Latein	—	2 Deutsch 10 Latein 4 Griechisch	—	—	—
3. Oberlehrer Dr. <b>Kayszler</b> , Ordinarius von II. a.	3 Deutsch	10 Latein 4 Griechisch	—	—	—	—
4. Oberlehrer und Religionslehrer <b>Husz.</b>	2 Religion 2 Hebräisch	2 Religion 2 Hebräisch	—	2 Religion	—	2 Religion
5. Gymnasiallehrer Dr. <b>Wagner.</b>	—	—	—	2 Französisch 2 Naturkunde	2 Deutsch 2 Französisch 3 Geschichte 2 Naturkunde	2 Französisch
6. Oberlehrer <b>Peschke.</b>	4 Mathematik 2 Physik	—	—	3 Mathematik	3 Mathematik	—
7. Gymnasiallehrer Dr. <b>Wahner</b> , Hauptmann, Ordin. von III. a.	3 Geschichte	3 Geschichte	3 Geschichte	2 Deutsch 7 Latein 3 Geschichte	—	—
8. Gymnasiallehrer <b>Roehr</b> , Ordin. von V. 2.	—	4 Mathematik. 1 Physik.	—	—	—	3 Rechner
9. Gymnasiallehrer Dr. <b>Wentzel</b> , Ordinarius von III. b.	2 Französisch	2 Französisch	2 Französisch	—	10 Latein 6 Griechisch	—
10. Gymnasiallehrer <b>Ziron</b> , Ordin. von IV.	—	—	—	—	—	2 Deutsch 10 Latein 6 Griechisch 3 Geschicht
11. Gymnasiallehrer <b>Scholz</b> , Ord. von V. 1.	—	2 Deutsch 2 Griechisch.	—	—	—	—
12. Candidat <b>Langner</b> , Ordinarius von VI. 1.	—	—	—	6 Griechisch	—	—
13. Prediger <b>Vangerow</b> , evangel. Religionslehrer.	2 Religion	2 Religion	—	2 Religion	—	2 Religion
14. Candidat Dr. <b>Franke</b> , Ordin. von VI. 2.	—	—	—	3 Latein	—	—
15. Caplan <b>Citronowski.</b>	1 Polnisch	1 Polnisch	—	2 Polnisch	—	—
16. Zeichnen- und Schreibl. <b>Buffa.</b>	—	1 Zeichnen	—	1 Zeichnen	—	2 Zeichner
17. Musikdirector <b>Kothe.</b>	—	—	—	1 Singen 1 Singen in allen Klassen	—	1 Singen
18. Lehrer <b>Baumann.</b>	—	—	—	—	—	—
19. Turnlehrer <b>Hielscher.</b>	—	—	—	—	—	4 Turnen in allen



die Lehrer im Winter-Semester 1865-66.

	V. 1.	V. 2.	VI. 1.	VI. 2.	Vorschul- Klasse.	Summa.	
	—	—	—	—	—	14	<b>Bemerkungen.</b>
	—	—	—	—	—	18	In der Vertheilung der Unterrichts-
	—	—	—	—	—	17	stunden trat schon von Neujahr ab
n	3 Religion		3 Religion		2 Religion	20	insofern eine Veränderung ein, als
sch	—	3 Französisch	—	—	—	18	der Candidat Dr. Larisch wöchent-
	4 Rechnen	—	4 Rechnen		—	20	lich 3 St. lat. Dichter in II. b. (statt
	—	—	—	—	—	21	des Oberlehrers Dr. Ochmann) und
	—	2 Deutsch 10 Latein 4 Rechnen	—	—	—	24	6 St. Griechisch in IV. 2 (statt des
	—	—	—	—	—	22	G.-L. Ziron, der bis dahin die ge-
h	—	—	—	—	—	21	sammte Quarta auch im Griechischen
te	—	—	—	—	—	22	unterrichtete) von da bis Ostern zu
	2 Deutsch 10 Latein 3 Französisch 3 Geographie	—	—	—	—	22	ertheilen hatte. Im Sommer-Semester
	—	—	3 Deutsch 10 Latein 3 Geographie	—	—	22	übernahm der neu eingetretene Cand.
	2 Religion		2 Religion		2 Religion	12	Dr. Zupitza zunächst (von Ostern
	—	3 Geographie	—	3 Deutsch 10 Latein	—	19	bis Mitte Mai) in III. b. w. 2 St.
	—	—	—	—	—	4	Deutsch (statt d. G.-L. Dr. Wagner)
	2 Zeichnen 3 Schreiben	—	2 Zeichnen 3 Schreiben	—	—	14	und 3 St. lat. Dichter (statt des G.-L.
abinirt.	1 Singen	—	2 Singen	—	1 Singen	7	Dr. Wentzel) und in II. b. 2 St.
	—	—	—	—	11 Deutsch 3 Geographie 4 Rechnen 5 Zeichnen n. Schreiben	23	Griechisch (statt des Directors);
Klassen.	—	—	—	—	—	4	Mitte Mai gab derselbe die letzteren

2 St. wieder ab, hatte dafür aber 2 St. Deutsch und 10 St. Latein nebst dem Ordinarate in III. a. zu übernehmen, mithin von da an überhaupt 17 St. wöchentlich zu ertheilen. Vermehrt wurde die Zahl der Unterrichtsstunden von Mitte Mai an ausserdem für den G.-L. Scholz, welcher als Ordinarius die IV. statt V. 1 mit den entsprechenden Unterrichtsstunden zu übernehmen hatte, w. bis auf 25, für den Candidaten Dr. Franke, welchem 3 Vertretungsstunden in d. Geschichte in II. zufielen, bis auf 22, für die Oberl. Dr. Ochmann, Dr. Kayszler und Peschke und für den G.-L. Dr. Wentzel um w. je 2, für den Director um w. 1. Combinirt endlich war seit Mitte Mai V. 1 mit V. 2 in der unter „Uebersicht des ertheilten Unterrichts“ bei den einzelnen Lehrgegenständen angegebenen Weise.







## Ordnung der öffentlichen Prüfung.

Dienstag den 14. August.

### Vormittags.

Von 8—10 Uhr: Sexta und Quinta.

Von 10—12 Uhr: Quarta und Tertia.

### Nachmittags.

Von 2—4 Uhr: Secunda und Prima.

Die Probezeichnungen werden an demselben Tage von 3—5 Uhr in der Zeichenklasse zur Ansicht vorliegen.

Mittwoch, den 15. August.

Von 9 Uhr ab, nach dem feierlichen Morgengottesdienste,

### Schlussfeierlichkeit:

Gesang: »Der Herr ist mein Hirt«, Psalm von B. Klein.

Vorträge von Schülern aus Sexta, Quinta, Quarta und Tertia.

Waldemar Czech: »Das Erkennen«, von J. N. Vogt. — Heinrich Wosch: »Der Schmied von Solingen«, von K. Simrock. — Robert Niszler: »Der Perser und seine drei Söhne«, von Ramler.

Julius Marx: »Marcus Curtius«, von H. Besser. — Paul Jaros: »Die halbe Flasche«, von K. Simrock.

Richard Hoppe: »Ziethen«, von Fr. von Sallet. — Theodor Steinhagen: »Harras, der kühne Springer«, von Th. Körner.

Friedrich Meyer: »Der Schenk von Limburg«, von L. Uhland. — Felix Hoffmann: »Der Renegat«, von R. Prutz.

Gesang: »Deutschland«, von Mendelssohn.

Vorträge von Secundanern.

Carl Rhode: »Brennabor«, von O. F. Gruppe. — Hermann Geida: »Die Kreuzschau«, von A. Chamisso.

Reden, von den Vortragenden selbst ausgearbeitet.

Paul Buchali, Abit.: . . »Nil sine magno — Vita labore dedit mortalibus«. Horat.

Hermann Goerlitz, Abit.: Was versteht Horaz unter dem profanum vulgus? (Zugl. Abschiedsrede.)

Gustav Meyer, Primaner: Vorzüge des Geistes haben ohne sittliche Gesinnung keinen Werth.

(Zugleich einige Worte des Abschiedes an die Abiturienten.)

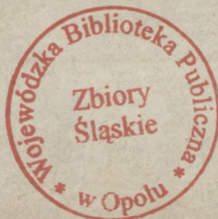
Gesang: »Preis und Anbetung unserm Gott«, Hymne von Rinck.

Entlassung der Abiturienten und Bekanntmachung der Versetzung in höhere Klassen.

Der Termin für die Prüfung der Schüler der Vorschulklasse wird seiner Zeit besonders bekannt gemacht werden. Die Ferien für dieselben enden mit dem 12. September.

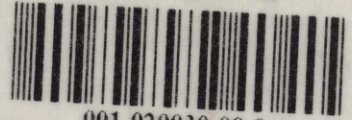
Das neue Schuljahr beginnt den 27. September. Für dasselbe erfolgt die Aufnahme neuer Schüler an den beiden vorhergehenden Tagen.

Dr. Stinner.





20030 \$



0-00-030002-100

20

ung der öffentlichen Prüfung

Donnerstag den 14. August

Vormittags

Von 8-10 Uhr: Sexta und Quinta

Von 10-12 Uhr: Quarta und Tertia

Nachmittags

Von 2-4 Uhr: Secunda und Prima

Die Probexaminungen werden an demselben Tage von 3-5 Uhr in der Nebenklasse zur

Ansicht vorliegen.

Mittwoch, den 13. August

Von 9 Uhr ab, nach dem feierlichen Morgenkostümbeste

Schlussfeier Hochzeit

Gesang: »Der Herr ist mein Hirte« Psalm von B. Klein

Vorträge von Schülern aus Sexta, Quinta, Quarta und Tertia

Waldemar Czech: »Das Erkennen«, von J. N. Vogt — Heinrich Wessely: »Der Schwind von

Sollingen«, von K. Simrock — Robert Nizier: »Der Parke und seine drei Söhne«, von Hamler

Julius Marx: »Alte und neue«, von H. Besser — Paul Jans: »Die halbe Flasche«, von

K. Simrock

Richard Hoppe: »Nichten«, von F. von Schell — Theodor Steinbagen: »Hanns der Kühne

Sprünge«, von Th. Körner

Friedrich Meyer: »Der schmale von Lumburg«, von E. Einfeld — Felix Hoffmann: »Der Ren-

gat«, von R. Prinz

Gesang: »Deutschland«, von Mendelssohn

Vorträge von Schülern

Carl Rhode: »Bismarck«, von O. F. Gruppe — Hermann Geis: »Die Kreuzschank«, von A. Chamisso

Reden, von den Vortragenden selbst angeschlossen

Paul Buchan, Abt: »Zu sein mag« — Witte: »Ist der Tod nicht einmalig«, Horst

Hermann Goertel, Abt: »Was versteht Horst unter dem Tod?« (Nach: Abschiedsrede)

Gustav Meyer, Primaner: Vorträge des Geistes haben ohne sittliche Gestaltung keinen Wert

Zugleich einige Worte des Abschiedes an die Abiturienten

Gesang: »Preis und Andenken an unsern Gott«, Hymne von Rind

Entlassung der Abiturienten und Bekanntmachung der Versetzung in höhere Klassen

Der Termin für die Prüfung der Schüler der Versetzungs- und seiner Zeit besonders bekannt

gemacht werden. Die Prüfung für dieselben endet mit dem 12. September

Das neue Schuljahr beginnt den 27. September. Für dasselbe erfolgt die Aufnahme neuer

Schüler an den beiden vorhergehenden Tagen

Dr. Stinner

